P. o. it.
235
9

P.O.ital. 2357
4°

Metastasio

<36622856160014 S

<36622856160014

Bayer. Staatsbibliothek

Die Gütigkeit

Des

TITUS VESPASIANUS

Römischen Käysers

In Musicalischen

Schau-Spiel

Auf

Sr. Churfürstl. Durchleucht

Schau-Bühne

Vorgestellet.

Aus dem Welschen übersetzt.

München / gedruckt bey Johann Jacob Vötter, Churfl. Cöllnis. Hof- wie auch Gemainer Löbl. Landschafft- und Stadt-Buchdruckern. 174

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Innhalt.

DJe Ubereinstimmung fast von allen Geschicht-Schreiberen giebet uns zu erkennen / wie daß nemlich zu Römer-Zeiten kein Fürst so mildreich und Liebens-würdig zu finden ware / als Titus Vespasianus: Die Viele seiner so schönen Tugenden / und darzu noch Liebwerthisten Anreitzungen / aber über alles dieses noch / dessen angebohrne Gütigkeit machte ihne bey allen so beliebet / daß er die Freude des menschlichen Geschlechts genennet wurde. Doch ware dieses nicht genug / solchen von denen Nachstellungen der Un-

Untreue zu beschützen / es fande sich einer / welcher in Gedancken führte / ihne zu verrathen. Zwey aus seinen geliebtesten Freunden und Burgeren (welche er nicht allein hertzlich liebete / sonderen täglich mit neuen Gutthaten überhäuffete) wurffen sich auf wider ihne / doch bliebe es nicht lang verborgen / und die Verräther überzeuget von dem gantzen Rath zum Tod verdammet: Aber der gütigiste Kayser vergnüget / beyden eine Vätterliche Lehre geben zu haben / ertheilete sowohl ihnen / als denen Mitgenossenen einen vollkommenen Nachlaß ihrer Fehler. Suet. Tranq. Aurel. Vict. Dion. Zonor. &c.

Das Orth dieser Vorstellung ist jener Theil von dem Palatinischen Hügel, welcher an dem Römischen Gerichts-Platz gräntzet.

Die Music hat verfertiget Herr Joseph Antoni Cammerloher / Sr. Churfürstl. Durchleucht Cammer-Compositor.

Per-

Veränderungen der Schau-Bühne.

In der Ersten Abhandlung.

Vorschiessende Gänge neben der Wohnung der Vitellia, durch welche man gegen der Tyber sihet.

In dem hervorderen Theil ein Vorhof des Tempels des Jupiters / ein berühmtes Orth der Versammlung des Raths; zuruck nimmet man wahr einen Theil des Römer-Platz / prächtig ausgezieret mit erhebten Bögen / Gebäuen / Sieges-Waffen / und Pyramiden: auf der Seite siehet man die Palatinische Brücke in Ferne / und einen grossen Theil des heiligen Weeges: gerad im Gesichte das Rathhauß / und einen sehr weiten Weege / welcher alldahin führet.

Ein angenehmes abseitiges Orth in dem Kayserlichen Pallast auf dem Palatinischen Hügel.

In der anderten Abhandlung.

Gewölber.

Ein zu ebener Erde erhebter Gang mit Bildnüssen ausgezieret / durch welchen man in den Garten gehet.

In der dritten Abhandlung.

Ein verschlossenes Zimmer mit Thüren / ein Tisch / und Sessel mit Zubereitung zum Schreiben auf der Tafel.

Ein prächtiger Platz / welcher zur grossen Schau-Bühne hinführet / dessen man den innerlichen Theil durch unterschiedene Bögen wahrnimmet.

Vorre-

Vorrede.

FEhlen ist Menschlich: Verzeyhe dann geneigter Leser die hierinnen eingeschlichene Fehler/ und folge mir zu Gefallen dem Beyspiel jenes gütigisten Kaysers/ welcher da vorgestellet. Dieses gantze Werck ruhet auf Güte/ also suche deinen scharff ausecklenden Geist dieser geringen Bemühung (so vil als möglich) gleichförmig zu halten: Liese/ urtheile/ und urtheilend entschuldige/ wann ich der Weitläuffigkeit in etwas den Zaum gelassen/ doch ware dieses das eintzige Mittel/ die so außerlesene/ und dem innerlichen Begriff dieser Begebenheit so wohl zugeeignete Gedancken des Metastasii im Teutschen herauszudrucken: Entschuldige/ daß ich mich wenig an die Worte der Welschen Feder gebunden/ allein will es fast eine Ohnmöglichkeit scheinen/ dieses allzuheickliche Gesätze mit Schärffe zu beobachten/ indem einem jeden Sprach-Kündigen sehr wohl bewust/ wie daß manch-unzuverbesseren-seyender Gedancken durch die Ubersetzung (wann

solche

solche von Wort zu Wort jenen hervorscheinen lasset) geschwächet werde: doch suchte ich hie und dort (wo es ohne Verletzung der Wohlredenheit geschehen können) meinen Wörter-Satz dem Welschen aehnlich zu machen/ mich vertröstend/ daß einer Teutschen Erfahrenheit wird noch letztlich erlaubet seyn/ zu Fuß zu gehen/ wann die Welsche zu Pferdt. Ubrigens ist nicht ausser Acht zu lassen/ wie daß ich mich weniger bemühet/ gut zu reimen/ als gut alle die hierinnen entspriessende Gemüths-Neigungen nach Möglichkeit vorzustellen; Dieses seye gemeldet zu denen öfftermahlen allzuempfindlichen Berg-Knappen des Parnassus, welche aus einer jeden Elision, die in- oder zu Ende eines Reimes kommet/ und nicht mit einem nachfolgenden Wort/ welches mit einem Vocal-Buchstaben anfanget/ aufgelöst wird/ eine Todsünd machen/ und dergleichen Unbußfertigkeiten zu tieffist in die Gewölber der Gewürtz-Krämmer verdammen; Ich aber vermeyne/daß vielmals einem krummen Reim die gerade Vernunfft (wo solche sich einfindet) widerum auf die Füß helffe/ absonderlich wann es aus Mangel grösserer Erfahrenheit der Pegasischen Reit-Schul nicht anderst seyn kan/ und man doch dabey dem Paroxysmo der gebundenen Rede abwarten wolle. Entschuldige abermahlen/

geneig-

geneigter Leser / daß ich mich in der Schreib-Art etwas niedrig gehalten / ich hätte villeicht höher steigen können / wann ich tieffer fallen wollen / und seynd die Schwüng-Federn meiner Dichterey noch nicht genugsam erwachsen dem gecrönten Lorber-Gott auf dem Helicon einen Fliegen-Wender abzugeben: Andertens ist nicht meines Thuns / aus dem dritten Himmel meine Schreib-Kammer zu machen / und wünsche ich allen denenjenigen / welche zu solcher Verzuckung Lust haben / eine glückliche Zuruck-Reyse.

Ubrigens erkühnte ich mich in verschiedenen Orthen etwelche Reime von meinen wenigen Gedancken denen anderen übersetzten einzuverleiben / und werden solche mit gegenwärtigen Zeichen (*) angemercket / warumen aber dises geschehen / weiß der Ubersetzer am allerbesten. Solte man in etwelchen Arien den letzten Ausgang des anderten Theils zu dem ersten nicht angereimt finden / so dienet zur Nachricht / wie daß solches (umb ein gewisse Herausdruckung nicht zu verkünstlen) geschehen; die rechte und eigentliche Stärcke eines Gedanckens findet sich) wie gar wohl wissend) nicht in einem jeden Reime / muß also des günstigen Lesers Bescheidenheit das beste dabey thun. Letztens wird zu meiner noch mehreren Verthädigung erinneret / und

)( )(zwar

zwar umb mein eigne Liebe zu befriedigen / vor keinen Fehler auszudeuten / wann vile Widerholungen der nemlichen Worten beobachtet werden / als da seynd: Ihr Götter! Himmel! Verrätherey! Liebe &c. Allein ist zu wissen / daß auch der Welsche Poët sich diser Widerholungen bedienet; und wann nichts mehr helffen solle / so erwege man / wie daß ohne Beyhülff des Dichter-Himmels / und Anruffung hie und dort der angeflickten Götter mancher auf Steltzen trabende Reim Spittal-mässig angesehen wurde:

Zum Beschluß kan zur Beobachtung gezogen werden, wie daß dieses gantze Werck von Neigungen entstammet, welche ohnmittelbar durch die obernannte Wort müssen an den Tag kommen, und fast eine Ohnmöglichkeit sich zeiget, deren immer neue Synonima hervorzusuchen, wäre auch dadurch dise Ubersetzung nicht allein umb so vil grösser, sondern eine wenige Zeit vor den jüngsten Tag verfertiget worden, indem der Ubersetzer nicht nur allein langsam, sondern zimlichermassen nach seiner Gelegenheit geschriben: damit aber auch dise Vorrede in der Länge sich nicht nach dem Werck messe, und man durch den Eingang zu einer Langweils-vollen Schlaffsucht angereitzet werde, ende ich, und wünsche dem geneigten Leser zu meinem Vortheil viele Gedult, wenig Witz, langes Leben, und kurtze Durchsuchung meiner Fehler, dann Fehlen ist menschlich.

Erste

Erste Abhandlung.

Erster Auftritt.

Vorschiessende Gänge neben der Wohnung der Vitellia, wo man gegen den Fluß Tyber hinaußsihet.

Vitellia, Sestus.

Vitell. WIrst Sestus immer mich deß Nemlichen ermahnen?
Ich weiß wie Lentulus verführt, und die Gespanen
Schon alle seynd bereit, wie daß die Burg im Brand
Ein Zeichen sollte seyn, wo mit gesambter Hand
Der Titus unterdruck't; daß die zusamm verschworen
Ein rothes Achsel-Band zum Unterscheid erkoren,
Auß anderen kenn't zu seyn: Diß hörend tausendmahl,
Noch meine Rache seh', noch den erwünschten Fall:
Muß, in mein Angesicht, villeicht noch Titus brennen
Vor Berenissen Brust? und ihr zugleich bekennen
Auß Thorheits vollen Trib, daß ihr bestimm't die Cron,
Die Bündnuß seiner Hand, und mein mißbrauchter Thron?
Sag, was wird noch erwart't?
Sestus. Ach Götter!
Vitell. Dein Beklagen,

Dein Ach mir saget nicht, was du gedenck'st zu sagen.
Von mir stäts eylest du bereit zu meinem Wohl:
Ich seh', komm'st du zuruck, dich stäts Verwürrung voll.
Was mach't das Wechsel-weis bald Forcht bald Muth sich zeigen?
* Und daß nun Weichlichkeit will über Freche steigen?

Sestus. Hör an Vitellia: ich öffne meinen Sinn;
Dem Augenblick als ich dir gegenwärtig bin,
Da kenn' und weiß ich nichts, als deines Hasses Willen
Mit gleich erzürntem Geist, und Eyfer zu erfüllen:
Dein Unrecht meines ist, dein Außspruch mein Gebott,
Der Titus scheinet mir beschuldt von tausend Todt.
In dessen Gegenwart (verzeyh' wann ich vermessen)
Sag't seine Unschuld mir dein Toben zu vergessen.

Vitell. So dann . . . . .

Sestus. Eh' mein Gemüth zu lästern du beweg't,
Erlaube daß mein Stand vor Augen dir geleg't.
Dein Wunsch befehlet mir deß Kaysers nicht zu schonen;
Und dessen Gütigkeit solt ich mit Treu belohnen.
Zur That mich sporret an das Opffer deiner Hand:
Er haltet mich zuruck mit seiner Gnaden Pfand.
Vor dich die Liebe red't: die Schuldigkeit begehret,
Daß Titus nur allein von meinem Hertz verehret.
Stäts neuen Schönheits-Pracht erzeig't dein Angesicht,
Stäts neuer Tugend-Glantz reiß't meiner Augen Licht,
Wann ich den Kayser seh'; dir wolt ich treu verharren:
Ich wolte gegen ihm nicht ungetreu verfahren:
Mein Leben, ohne dir, mir als kein Leben schein't,
Und überkomm' ich dich, bin ich mir selbsten feind;
Nun sihest meinen Stand, der würdig zu beweynen,
Nun deiner Zungen laß die Freyheit mich zu greinen.

Vitell. Nein, nein, unwürdig bist, daß mein' Empfindlichkeit
Beehre dich umsonst mit mehrer Worten-Streitt.

Sestus. Ach dencke besser nach; soll dann die Lust der Erden,
Der Römer Schutz, der Freund von uns, entzohen werden?
Deßgleichen suche mehr in alter Welt-Geschicht,

Groß-

Großmüthig in der That, sanfftmüthig im Gericht,
Mach't ihn der Helden-Zier. Sprich von Belohnungs-
Zeichen,
Sein Schatz zu wenig schein't die Armen zu bereichen;
Man rede von der Straff', auß Gütt' er sich befleist,
Zu decken wie er kan, was nur Verbrechen heist.
Bald eines jungen Stamm die Tugend wird beschencket,
Bald der erbleichten Jahr', deß Alters wird gedencket:
In einem ist verschon't das aderlich' Geblüth,
Im anderen er verzeyh't deß nid'ren Stands Gemüth.
Verlohren ist der Tag, verlohren jene Stunden,
(Sag't er) wo einer nicht sein gutes Hertz empfunden.

Vitell. Doch herrschet er das Volck! . . . . .

Sestus. Er herrschet, das ist wahr,
Nur aber in so weit, zu wenden die Gefahr,
Daß nicht der freyen Lust, der Zaum zu vil gelassen,
Und wir statt dem Gelück das Unglück umfassen:
Er herrschet, das ist wahr, doch mit dem Unterscheid,
Daß sein der gantze Last, die Früchten unser Seit'.

Vitell. So bist du kommen an, mir meinen Feind zu preysen?
Denckst Unbesonner nicht, daß ich dir kan beweisen,
Wie diser Sanfftmuths-Held den Thrones-Sitz behaupt,
Von dem sein Vatter schon den Meinern vor beraub't.
Daß er mich vast zur Lieb' auß Schmeichelung bewogen,
(Doch disen Fehler kenn') und daß er mich betrogen.
Nachgehends undanckbahr, zu meinen Traurens Fall,
Wirfft er auf Berenis die widerholte Wahl.
Wann als Mit-Buhlerin mir wäre vorgesetzet
Auß altem Römer-Blut ein Kleinod, so verletzet
Sein unerkanntlich's Hertz; wie leicht wär meine Peyn!
Nun aber muß gesteh'n, daß, so veracht't zu seyn,
Mir unerträglich fällt: Soll mir seyn vorgedrungen
Ein königliches Weib, auß Barbar Land entsprungen?

Sestus. Dir ist doch wohl bewust, wie dismahl unbegehr't,
Und nicht erwart't nach Rom die Berenis geker't.

Vitell. Du kanst auf derley Art mit schwacher Jugend schertzen,

Ich kenne beeder seits die alte Liebes-Schmertzen,
Ich seh' vor Augen noch den heissen Thränen Bach,
Der bey dem Abschid floß, zu meiner grösten Schmach!
Ich weiß, wie disesmahl der Titus sie empfangen,
Daß sie geehr't, gelieb't, und derer stoltzes Prangen
Von ihm wird angebet't.

Sestus. Erlaub! ich fehle nicht,
(O Fürstin) wann ich seh', daß dich quält Eyfersücht.

Vitell. Mich?

Sestus. Ja.

Vitell. Soll Eyfersücht seyn Ursach meiner Wunden,
Da ich nicht leyden kan, daß mich veracht't gefunden?

Sestus. Und doch . . . .

Vitell. Und doch ist dir zu schröckbar meine Treu.

Sestus. Ich bin . . . .

Vitell. Du bist nunmehr von aller Bündnuß frey.
Es manglet jener nicht, der würdiger sich schätzet,
Als du / daß mein Gebott werd' in das Werck gesetzet.

Sestus. Hör' an!

Vitell. Genug hört' ich.

Sestus. Ach bleibe.

Vitell. Lebe wohl.

Sestus. Ach Freundin bleibe doch! wo eylest hin? es soll
Vollzohen alles seyn, was alles du gerathen,
O Göttin! schaffe nur! begwalte meine Thaten.
Verzeyh', ich glaube dir, ich hatte mich verirr't,
Dir meines Leben Lauff die Ehr allein gebühr't.

Vitell. Eh' daß der Sonnen Liecht von denckler Nacht umfangen,
Will ich den Titus seh'n, g'walthätig untergangen
Und will . . . .

Zweyter Auftritt.

Annius und die Vorige.

Ann. Freund eben jetzt, der Kayser dich verlang't,

Vitell. Entlasset nicht die Zeit, worinnen alles hang't /

Der

Der Titus seufftzet nun vergnügt in denen Händen
Der Berenis.
Ann. Unrecht, such'st uns'ren Held zu schänden,
Dann Titus hält' in Zaum sich, und die gantze Welt,
Zu reysen Perenis von ihme war befehl't.
Sestus. Wie so?
Vitell. Was sagest du?
Ann. Die Zeitung seltsamb scheinet,
Rom vor Verwunderung, und vor Vergnügen weinet.
Ich glaub't es selbsten kaum, wann meine Gegenwart
Nicht hätte mir gezeig't, die grosse Scheidens-Art.
Vitell. O Hoffnung!
Sestus. O Vernunfft!
Vitell. Doch gerne wolt' ich wissen,
Wie jene scharpffe Zung auf Schlangen Art beflissen,
Wird haben außgeschmäh't das unverhofft' Gesatz,
* Und in deß Kaysers Hertz den schon erkalten Platz.
* Mich deucht, ich hör' in ihr von Hoffart aufgeblasen
* Der Mißvergnügten Lieb' ein unbezäumtes Rasen.
Ann. Nein, sie erzeigte nie so vile Freundlichkeit,
* Und deckte mit Verstand die Unzufridenheit:
* Der süssen Wötrer Krafft in ihr floß ungenöthet,
Sie reist', und sahe sich verreisend angebettet.
Doch was bey disem Leyd gerieth zu derer Trost,
War, daß der saure Streich nicht weniger gekost
Dem, der von ihr gelieb't.
Vitell. Man kan sich leicht betrügen.
Ann. Die gantze Helden-Krafft war nöthig zu betrügen
Der Blinden liebe Macht; Er g'wann, zwar nach dem Streit:
Er war nicht unterdruck't, doch nicht von Angst befreyt;
Und zu vollkommnen Ruhm sein Anblick liesse mercken,
Deß Kampff' und Sig's zugleich die Unvermuthe stärcken.
Vitell. (Villeicht hat Titus mich nicht also sehr veracht't)
Zum Ende seye noch nicht mein Gebott gebracht;
Unzeitig ist der Streich. (Zu dem Sestus.)

Sestus. Nicht soll die Zunge klagen? (Mit Ungedult.)
Soll seyn mein Aug erblindt? . . . .
Vitell. Was seh'st, was wilst du sagen? (Mit Ungedult)
Sestus. Kein Wort (beyspringet mir O Götter) ich vermeyn'/
In aller Welt kein Mensch empfindet solche Peyn.
(Mit Ehrerbietung.)
Vitell. Du suchst durch Eigenwitz sie schärpffer zu empfinden.
Sestus. Dem Wurm, ist ja erlaub't, den man tritt, sich zu winden?
Vitell. Wilst du meine Gunst verstricken,
Lasse keinen Argwohn blicken,
Mache nicht daß Ungedult,
Werd' erweck't durch Zweiflens Schuld.
Wer nicht will zu vil ergründen,
Der kan Lieb und Treue finden,
Wer nichts als Betrug erwart',
Locket zur Betrügens Art. (Sie gehet fort.)

Dritter Austritt.

Annius, Sestus.

Ann. FReund meines Glückes nun die Stund' ankomen ist,
Mir war Servilia durch deinen Mund vergwist.
Dann such (umb diser Kett' ein letztes Glid zu schmidten)
Das lang erwünschte Ja deß Kaysers zu erbitten.
Sestus. Dein Will ist mein Gesätz: das alte Freundes Pfand
Soll unzertrennlich seyn, mit neuem Blutes Band.
Ann. Ohn' deiner Schwester Lieb' ist meine Ruh' zerstöret.
Sestus. Wer kan wohl rauben dir was du von mir begehret?
Sie liebet dich allein: dir dir meine Freundschafft g'hör't:
Der Titus ist gerecht.
Ann. Ich weiß's, doch bin beschwer't.

In dem Leib thu ich empfinden,
Daß erzitter't ist mein Hertz/
Und kan doch nit recht ergründen,

Was mich förchten mach't den Schmertz.
Wann man ungewiß der Freuden,
Wird in süsser Liebes Krafft,
Durch gewises Marter-Leyden,
Das Vergnügen zweifelhafft.

Vierter Auftritt.

Sestus allein.

Ihr Götter stehet bey! ich fange an zu mercken,
Wie daß entraubet bin von meiner Sinnen Stärcken.
Mir schwächet den Vernunfft ein' unbeglückte Flamm',
Ein Traurens- volles Was macht meine Geister lahm:
Vitellia vor mich in ihrem Auge nähret
Ein herrschendes Gestirn, so meine Neigung sperret:
Daß dises sie mißbrauch't ist ihr zu wohl bekannt,
Und mir nicht zugestat't zu klagen meinen Stand;
* Gleich jenem der genöth't sein Unglück anzubetten,
* Und in Gefangenschafft zu küssen seine Ketten.
O schöner Lippen Pracht's unmenschlicher Gewalt!
Ihr / die durch Götter Gunst dergleichen Gab erhalt,
Von meiner Herrscherin kein Beyspihl such't zu nehmen;
Daß unter eurem Joch die Hertzen sich bequemmen
Zu seufftzen, ist gantz recht, doch mindert das Gesatz,
Doch hab in eurem Reich, Erbarmnuß ihren Platz.

Die Beschuldten überfallen,
Wird gerecht der Zorn gefunden,
Doch die Unschuld zu verwunden,
Ist ein rechter Barbar-Lust.
Auch ein Thracier will nicht prahlen,
Seines gleichen zu bestraffen,
Der verzag't wirfft seine Waffen,
Und gefangen gib't die Brust.

Fünff-

Fünffter Auftritt.

In dem hervorderen Theil ein Vorhoff deß Tempels deß Jupiters, ein berühmtes Orth der Versammlung der Rathes, von zuruck/nemmet man wahr einen Theil deß Römischen Platz prächtig außgezieret mit erhebten Bögen, Siges-Waffen, und Piramiden/ auf der andeeen Seithen sihet man die Palatinische Brucken in der Ferne, und einen grossen Theil deß heiligen Weeges, gerad im Angesicht das Rath-Hauß und eine sehr weite Strasse, durch welche man gegen solches auffsteiget.

An dem Vorhoff seynd, Publius, die Römische Raths-Herren, sambt denen Abgesandten der unterworffenen Provintzen/ welche ankommen die jährliche Steuren darzureichen/ unterdessen kommt Titus mit vorhergehenden Raths-Bedienten/ folgenden Raths-Herren/ und mit zahlreichen Volck umgeben von der Haupt-Burg herabsteigend an.

CHORUS.

Beschützet O ihr Götter
Deß Römer Glückes-Mächten/
In Tituts Stärck' und G'rechten/
Die Ehre uns'rer Zeit.
Ihr die glorreichen Blätter
Auf den gecrönten Haaren,
Ihr such't Rom zu bewahren,
In der Glückseeligkeit.
Von euch ist uns gegeben,
Die Schanckung, so beyneben
Ein' Ursach zubereit,
Zur Nachwelts spatten Neid.

Zu Ende dises Corus kommt Titus in den Vorhoff/ zu gleicher Zeit Annius, Publius, und Sestus auf einer anderen Seite.

Heut

Publius. Heut von dem Vatterland als Vattern dich benennet,
(Zu dem Titus.)
Des gantzen Rathes Schluß, und niemahl ward erkennet
Sein Urtheil so gerecht, * als nun, wo Lieb' und Treu
* Sich der Gerechtigkeit freywillig stimmen bey.

Annius. Nicht nur allein hat Rom, wie Vattern dich zu zehlen,
Sie will noch weiters hin zum Schutz-Gott dich erwehlen,
Und weil mehr Göttliches zeigt deine Tugend-Bahn,
Der allgemeinen Wunsch nehm' deine Demuth an:
* Ein prächtig's Opfer-Hauß erheb't man dir zu Ehren,
Allwo auch dich als Gott die Tyber wird verehren,
Anbettend deinen Ruhm.

Publius. Diß Gold dir zuerkennt,
Das jährlich knechtbar zinnßt, dazu wird angewend't.
Veracht' o Kayser nicht, diß allgemeine Reichen,
So aus wohl gründter Lieb' ein Eyfer-volles Zeichen.

Titus. Geliebtes Römer-Volck! Titus ist so gestalt't,
Kein Wunsch, als euer Lieb' ihm angenehmer fallt'.
Doch eben diese soll nicht so weit sich erstrecken,
Daß ein Scham-rothes Ziel könn' euch und ihn beflecken.
Wer mein Vertrauen such't, von Hertzen sich befleiß',
Als ein getreuer Sohn, daß er mich Vatter heiß';
Allein den Namen muß mir mein Gemüth beybringen,
Ich will nicht daß Gewalt, noch Schärff ihn soll erzwingen
* Durch eines Oberhaupt so schlechte Wissenschafft:
* Es sey ein gutes Kind belohn't und nicht gestrafft.
So viel den Götter Ruhm zu folgen mir macht Freuden,
So viel mich haltet ab, denselben zu beneyden;
Dann wer den Himmel trotz't, auch zu vertreulich meynt,
Er seye sein Gespan, verliehret ihn als Freund,
Und keine Thorrheit leb't, noch Hoffart so vermessen,
Hierunt, als wann der Mensch daß sterblich seyn vergessen.
Doch ist mir angenehm der anerbottne Schatz,
Zu geben such ich nur ihm einen and'ren Platz.
Hör't: mehr, dann sonst, sah' man die Feuer-Wellen fliessen
Des Berg Vesuvius, und rauchend sich ergiessen

Ein schaumend Schwefel-Bad, aus dem erglü'ten Schlund/
So setzte Feld und Städt', in heissen Aschens-Grund:
Der arme Nachbars-Mann, kan sich nicht mehr erhohlen/
Sein Reichthum weiset sich, in nichts als Brand und Kohlen,
Er schrey't um Hülff, er flieht. Diß Gold soll dienlich seyn,
Z'ergäntzen den Verlurst, zu lindern jene Peyn
Des unbeglückten Volcks. Nun will ich euch vertrauen,
Wie diß der Tempel ist, den ihr mir könn't erbauen.

Annius. O wahrer Held!

Publius. Noch Lob, so dir benenn't das Reich,
Noch Schanckungs höchster Werth, ist deiner Tugend gleich.

Annius. * Wo ein zu schwacher Mund sich nicht genug kan zeigen,
* Reicht über alles Lob ein Demuth-volles Schweigen.

CHORUS.

Beschützet o ihr Götter
Des Römer Glückes Mächten,
In Titus Starck'-und G'rechten,
Die Ehre unsrer Zeit.

Titus. Genug hab't ihr gethan: Der Sestus komm' herfür
All' andrer weiche ab, und Annius bleib' hier.

(Sie gehen alle hinweg / Titus, Annius, und Sestus bleiben.)

Annius. (Nun Sestus meiner denck')

Sestus. O Herr! wie könntest sehen
Die schöne Königin . . . . .

Titus. Ich muß dir, Freund, gestehen,
Daß jenem Augenblick mich Lieb' und Schmertz bekrieg't/
Ich glaub'te nicht. . . . sie reyßt' . . . und ich hatt' obgesieg't.
Dem Himmel seye Danck. Der Sieg muß seyn vollkommen,
Wer meistes kan, hat leicht das wenig'st übernommen.

Was

Sestus. Was ist annoch zu thun?
Titus. Daß ich nehm' allen Wahn
Dem Volck; daß Berenis mir seye zugethan
Als Kayserliche Braut.
Sestus. Genugsam kan beweisen,
Wie deine Flamm' erkalt't ihr unverhofftes Reysen.
Titus. Ein andersmahl verreyß't, ist sie zuruck gekehr't,
Man könnte zweifflen noch, daß sie, doch unbegehr't,
Hier komm' ein drittes mahl: So lang man wird nicht sehen
Ein' and're Kayserin an meiner Seite stehen,
So lang urtheilet man, daß mir noch im Gemüth
Vor sie ein Liebes-Funck in alter Asche glüth.
Rom einer Königin den Namen will verhassen,
Ein Lands-Kind soll mit mir nun Cron und Scepter fassen,
Rom muß vergnüget seyn. Weil dann umsonst die Lieb'
In mir die Fessel wähl't, ein Freundschaffts-neuer Trieb
Mach' seiner Dienstbarkeit' das süsse Joch empfinden,
Heut soll mit Kaysers Blut, das deine sich verbinden.
(Zu dem Sestus.)
Nun deine Schwester ist ernenn't zu meiner Braut.
Sestus. Servilia?
Titus. Gewiß.
Annius. (O Marter unentrau't!)
Sestus. (O Götter! meines Freund's die Hoffnung ist zerronnen)
Titus. Hast du gehör't? Ist mir kein' Antwort zu vergonnen?
Sestus. Wer könnt' antworten dir, gleich wie er sollt', o Herr....
Ich wolte,.... deine Gunst beschwer't mich allzusehr.....
Annius. (Der Sestus ist vor mich in vieler Sorg' und Grauen)
Titus. Sag nur, ich werde stäts auf deinen Vortheil schauen.
Sestus. (Man steh' ihm bey.)
Annius. (Nur Muth!)
Sestus. Titus .....
Annius. Mir ist bekandt,
Durch alten Liebes-Bund von zarter Jahren-Stand,
Des Sestus Denckens-Art, die Demuth seiner Sitten,
Mit welcher immerfort sein edles Hertz bestritten,

Mach't, daß er deiner Gnad / unwürdig sich vermeyn't,
Und dieses neue Band ihm ungleichförmig schein't:
Er dencket nicht wie bald Zinobers schlechte Zeichen,
Durch Kayserliche Gunst dem Purpur sich vergleichen;
Zernichte seinen Rath / auf öder Forcht gegründ't,
Wo ist dann jene Braut / die man vollkommner find't
Vor dich, und vor das Reich? Wo ist dann anzusehen,
Daß Schönheit und Vernunfft in gleichem Werthe stehen
Wie bey Servilia? die, mir bekannte, Macht
Zu herrschen, war mit ihr schon auf die Welt gebracht,
Nun wird bekräfftiget / was meinen Sinn gerühret,
Sestus. (So! redet Annius? hat mich ein Traum verwirret?)
Titus. Der Zeitung seye sie durch Annius bericht',
Und Sestus folge mir; Freund meiner zweiffle nicht,
* Das Glück, so mich umringt, der Schätzen reiches fliessen,
Versprech' ich, und mit dir den Thron auch zu geniessen;
Und dein geringer Stand / als den der Götter Will
Erschieff, daß zwischen uns ein weit entferntes Zihl,
Muß durch Erhöherung, so nah' zu meiner kommen,
Daß Sestus könne fast vor Titus seyn genommen.
Sestus. Zu viel, o Herr, zu viel! * ich seh' mich überfäll't
* Von unverdientem Wohl / so du vor mich erwähl't.
In Gutthat mühe dich uns nicht zu übersteigen /
Wann du nicht willst, daß wir undanckbar uns erzeigen.
Titus. Weil dann von euch der Weg / zur Wohlthat wird verhaß't /
So ist mir unbewust / was ihr mir überlaß't?

Der vom höchsten Thron befehlet,
Und zum Herrscher auserwählet,
Hat nur eintzig diese Freud'.
Alles übrig's (muß erkennen)
Ist gecrönte Peyn zu nennen,
Einer reichen Dienstbarkeit.
Was hätt' ich, wann ich verlohren
Jene Stunden außerkohren /
Wo der Arme wird geschont:

Wo

Wo der Freund von mir beschützet,
Wo mein Gold die Ehre stützet,
Und die Dapfferkeit belohn't.

Sechster Auftritt.

Annius, nachgehends Servilia.

Annius. Mich quäle keine Reu! die Großmuth meiner Flammen
Komm't mit Obligenheit in dieser That zusammen/
Wann ich durch meine Lieb', als offenbahrter Freund
Des Reiches sie beraub't / als ein verliebter Feind
Hätt' ich mein Wohlseyn mehr, dann sie, gesucht zu lieben,
Mein Hertz verzeyhe dich der alten Freundschaffts-Trieben,
Was eh' dein Abgott war / ist deine Herrscherin,
Die Lieb' entäuss're sich in Ehrerbiethungs-Sinn.
Sie kommt (o Himmels-Macht!) ich seh' in ihr vom weiten
Ein neu-vermercktes Licht der Schönheit sich ausbreiten.

Servilia. Mein Hertz! . . . .

Annius. Schweig! dieser Nam' gereich't zur Missethat;

Servilia. Warum?

Annius. Der Kayser dich (was Peyn!) erwählet hat
Zur Braut (ich sterbe fast) mir.... mir ist aufgetragen
Anheut' (o Marter-Wort) die Zeitung dir zu sagen,
Und ich .... ich war .... die Zung' aus Schmertz' erlahmet mir!
Ich weich' / o Kayserin! der Himmel sey mit dir.

Servilia. Wie so? verweile dich, was kan wohl Ursach geben,
Zur Kayserlichen Braut, so gleich mich zu erheben?
Dein schön'-vernünfftig's Aug' und Tugend Ursach ist,
Daß Titus and'ren vor des Reiches dich vergwist.
Mein Schatz!.... was red' ich hier? Ach GOtt! den Schluß zu fassen/
Erlaube Kayserin, dich eilends zu verlassen.

Servilia. Muß der Verwirrung voll' ich deiner Gegenwart
Mich also seh'n beraub't, sag mir.... sag auf was Art?....
Annius. Soll ich bey dir annoch geliebte Seele bleiben,
Wird diese Aufenthalt mich suchen aufzureiben,
*Und deiner Liebe Gluth wird Unglücks-heisse Qual,
*Dein Hertz mein Untergang, dein Blick mein Marter-Pfal.

Ach verzeyh' der ersten Hitze
Jenes Wort hervor gedrungen,
War die Schuld gewöhnter Zungen
Dich zu nennen meine Seel!
Ehrerbietung nahm den Sitze
In dem Hertz, das sie berühr'te,
Doch die Liebe mich verführ'te,
Und nahm Ehrerbietungs-Stell.'

Siebender Auftritt.

Servilia allein.

Ich sollt' in wenig Zeit, des Kaysers Thron betretten?
Noch heut soll mein Gemüth verwechslen seine Ketten?
Auf einmahl jene Treu, Lieb' und Beständigkeit
Zernichtet solte seyn, durch die Vergessenheit?
Nein, aller Cronen werth nicht solchen Preiß ersetzet
Freund! förchte nicht, mein Hertz dir bleibet unverletzet,
*Und meiner Liebe Gluth soll Lust's-versüßte Qual,
*Mein Hertz dein Aufgang seyn, mein Blick der treue Pfal.

Allein, ich liebe, dich: dich liebt' ich nur allein.
Der Erste warest du: du sollst der Letzte seyn,
Den mein Gemüth verehr't, der mich getreu erfahret.

Wann

Wann Unschulds = reine Macht der süssen Neigung-
schafft
Zu folgen / gibet sie dergleichen schöne Krafft,
Daß jener erste Zug bis in den Tod verharret.

Achter Auftritt.

Ein abseitiger Weeg in dem Garten neben dem Kay-
serlichen Pallast.

Titus und Publius mit einem Blat in der
Hand.

Titus. Was dien't mir diese Schrifft?
Publius. Die Namen anzusehen,
Der jenen, die gesuch't, mit Kühnheit auszuschmähen
Die Kayser, so der Tod uns schon entrissen hat.
Titus. O Nachfrag' allzu streng'! O allzuscharffes Blat!
Durch dich hat keinen Trost, der schon zur Erde tragen,
Ein Weg wird nur gebahn't, die Unschuld mehr zu plagen
Durch neu erfundne Tück! Es sey von dieser Zeit
Verworffen solcher Brauch: und, daß der Listigkeit
Werd' eine Fall' erbaut, wird jener Freche müssen,
Der über and're klag't, die Peyn des Thäters büssen.
Publius. Doch die Gerechtigkeit . . . . .
Titus. Wann derer gantze Macht
Wurd' immer fortgesetz't, der Welt Volck-reiche Pracht
Gar bald wär eine Wüst' und ausgestorbner Flecke.
Wo ist dann jener Mensch, der nicht in Fehler'n stecke?
Betrachten wir uns selbst; mir glaub', ein Richter strafft't
Offt eine fremde Schuld, von der er selbst behafft't.
Publius. Die Peyn hat doch . . . . .
Titus. Sie hat fast unfruchtbahre Stärcken,
Wann sie zu häuffig laßt' ihr scharffes Thun vermercken:

Ein Ubelthäter mach't der Foltern sich zum Freund,
Und prahlet daß noch mehr von dieser Gattung seynd.
Davon auch die Gefahr entsteh't an Tag zu geben,
Der jenen kleine Zahl, die nach der Ehre leben.

Publius. Doch find't sich einer hier, der auch so weite kam,
Daß er sich unterfieng zu schimpffen deinen Nam'.

Titus. Und sey es dann! in ihm den leichten Wahn verachte:
Den Unverstand bewein': ein wahres Urtheil achte:
Und so ein böser Will ihm seine Zunge reg't,
Wird die Gerechigkeit zur Gnad in mir beweg't.

Publ. Wann dann Güte muß geniessen,
Der sein' Untreu sollte büssen,
Auf was Art wirst offenbahren
Deiner Mildigkeit verfahren,
Dem, der sich getreu erzeig't.
Ungerecht ist loß zu deuten
Also die Gottlosigkeiten/
Weil auch Jupiter von oben
Wider einen pfleg't zu toben,
Der dem Ubel zugeneig't.

Neundter Auftritt.

Servilia, Titus.

Servilia. Großmächtigster Monarch! hier bin zu deinen Füssen...

Titus. Geliebte Kayserin!

Servilia. Verschone mich zu grüssen
Mit so erhöhtem Wort: Eh' solches ich behaupt',
Ein, was geheim, sey dir zu sagen, mir erlaubt.
Daß ich all' and'rer Werth' und Schönheit vorgezogen,
*Und mein geringer Blick dich zu der Wahl bewogen,
Erstaunet solche Gab', auch einen dummen Sinn:
Ich kenne derer Preiß, und kenne wer ich bin.

Will

Will eben meinen Danck darumben dir erzeigen,
*Und meiner Dienstbarkeit ein Schuld-gemässes Neigen.
Von dir bin ich erwähl't, und zu dem Reich benenn't,
Vielleicht weil mein Gemüth von deinem nicht gekenn't,
Dir allzu würdig schein't: Durch Schweigen, dich betrügen
Könnt' ich, d'rumm öffne dir mein innerstes Anligen.

Titus. Sag.

Servilia. Auf der Welt kein Mensch, wie ich in dir verehr't
Der tugendreichen Zier den unschätzbahren Werth',
Ich nähr' im Geist vor dich Verwund'rungs-volle Zeichen,
Und deiner Gnade soll mein' Ehrerbiethung gleichen,
So viel als möglich ist. Doch s'Hertz ....(erzürne nicht)

Titus. Sag frey herauß.

Servilia. Doch s'Hertz, o Herr! ist schon verpflicht't.
Von vieler Zeit das Recht hat dessen überkommen
Schon Annius, weil er mich Erster eingenommen,
Ich liebt' unwissend dort noch / daß er mich verletz't,
Und keiner war von mir bisher' ihm vorgesetz't:
Nach gleicher Lebens-Art, wurd' unser Band gemessen/
Zu schwach erkenn' ich mich / ein solches zu vergessen,
So gar vom höchsten Thron wurd' ingedencke seyn
Mir selbst zu Trotz, daß er noch immer bleibe mein.
Zur Ubelthat gereicht' dem Wunsch zu widerstreben
Des jenen, der befug't / uns sein Gebott zu geben,
Doch meinem Kayser muß nun alles seyn bekandt /
Hernach verlang't er mich zur Braut, hier ist die Hand.

Titus. Dem Himmel seye Danck, doch einmahl ist geschehen,
Daß Falschheits Larven frey, die Warheit anzusehen
Bekomm', es findet sich doch wer, so nicht verzag't,
Mit unverfälschtem Wort zu Mißvergnügen wag't.|
Servilia was Trost und Freude mich anlachet!
Was vor Verwunderung mir diß Vertrauen machet!
Dein Freund, der eignen Ruh' zu Trotz, dir wünsch't den Thron:
Ihm stäts getreu zu seyn, mißfallet dir die Cron'.

Und

Und ich soll diese Gluth so schön entzünd't verstöhren?
Nein, von dergleichen Lust wird Titus nicht begehren.
Ein Vatter werd' ich seyn an statt dein Ehgemahl,
Erhebe deine Seel' aus allzu grosser Qual,
Dir bleibet Annius; diß Band will ich verbinden,
Die Götter machen euch beglückte Jahr' empfinden,
Und zur Vollkommenheit sey' in dem gantzen Reich
Kein Burger so beglück't / der eurem Stande gleich.

Servilia. O Titus! o Monarch! o wahre Lust der Erden!
Wie kan wohl deiner Gunst mein Danck gleichförmig werden?

Titus. Wann dein erkanntlich's Hertz sich recht vor mich erzeig't,
Mach, daß jedwelcher sey zur Redlichkeit geneig't.
Entdecke, daß von mir wird immer vorgesetzet,
Die Warheit, die beschimpfft, der Falschheit die ergötzet.

Wäre doch der Thron umgeben
Mit so treuer Neigungs-Arten,
Statt der Peyn im Reich z'erwarten,
Wär nichts als Vergnügenheit.
Der gesalbten Häupter Leben
Wurde nicht Beschwärnuß leyden,
Vom Betrug, zu unterscheiden
Die verfolgte Redlichkeit.

Zehender Auftritt.

Servilia, Vitellia.

Servilia. WAs Glück mich ügerhäuff't! *der Sorgen Finsternuß
*Nun weicht dem Freuden-Licht', ein Hulden-reicher Fluß
*Bethauet meinen Sinn!

Vitellia. Kan ich die erste Zeichen
Dir meiner Dienstbarkeit, o Kayserin darreichen?

Kan jenes Angesicht von mir verehret seyn?
Vor welches Titus Hertz nicht ruh't aus Liebes-Peyn?

Servilia. (O allzubitt'res Wort! mich rächend zu begnügen,
Will ich mit Gegen-List sie suchen zu bekriegen.)
Der Himmel schütze dich. (verächtlich.)

Vitellia. Servilia betracht't
Mich schon mit zartem Blick, mich lassest so veracht't?
(Zur Servilia.)

Servilia. Beklage nicht, daß ich mich dir entzogen,
Der Liebe geb die Schuld nicht meinem Will':
Es ist mein Hertz und Fuß durch sie bewogen,
Mit gleichem Trieb, zu dem erwünschten Zil.
Ein Uberfluß der allzugrossen Freuden
Kan endlich wohl mich forder'n ab von dir/
Dieweilen ich nicht fähig zu vermeyden,
Daß jenes Glück mich nicht beraube mir.

Ailffter Auftritt.

Vitellia, Sestus.

Vitellia. WIe kan dergleichen Schimpff', und Unbild ich verschmertzen?
Mit was vor Ubermuth, und aufgeblasnem Hertzen
Ansih't mich jene schon! ist deiner Grausamkeit
(O Titus) nicht genug die unbedachte Freud',
Als Berenis von dir mir vorgezogen ware?
Bin ich also die Letzt' aus aller Menschen Schaare?
Ein' jede deiner Gunst und Liebe sich vergwiß't,
Nur vor Vitellia kein Platz zu finden ist?
Ach undanckbahre Brust! erschröck' ab diser Schmache.
Erschröck' ab der so lang in mir verschlossnen Rache.
Heut muß durch deinen Fall . . . .

Sestus. Mein Hertz!

Vitellia. Was bring'st du dann?
Ist der erwüuschte Brand der Burg gefangen an?
Lig't solcher stoltzes Dach vergraben in dem Aschen?
Kan ich in Titus Blut nun meine Hände waschen?
Wo find sich Lentulus?

Sestus. Unwissend was er mach't,
(Hör' an) daß dises Werck noch nicht zum Stand gebracht.

Vitellia. Nicht? und vor meiner noch erkeckest dich zu prangen?
Mit was verdientem Recht kanst du dich unterfangen,
Zu nennen mich dein Hertz?

Sestus. Du warest selbst gewill't,
Daß jener grosse Streich bishero nicht erfüll't.

Vitellia. Seynd dir dann nicht bewust die neue Spottungs-Arten,
So man erzeig'te mir? Was ist noch zu gewarten?
Daß aber glaub'te dich / von meinem Aug' entzünd't,
Sag, wie fäll't dir diß ein, wann dein Gemüth nicht find't,
Was mein Gedancken such't?

Sestus. Ach könnte doch vermögen
Ein' Ursach in der Welt, vor mich dich zu bewegen.....

Vitellia. Ein' Ursach? hundert seynd, da sich dein Sinn befleiß't,
Zu folgen, eines Hertz, was immer Neigung heiß't.
Macht Ehrsucht deinen Wunsch? erbiet' ich dir zu retten
Das liebe Vatterland vom Last der Knechtschafft-Ketten.
Vermehre deinen Ruhm, und zeig als Heldens-Mann,
Daß sich ein Brutus jetzt noch hat hervor gethan.
Wann dein erhobner Geist durch Würden sich berühret,
Hier ist der Weg gebahn't, der ihn zum Reiche führet
Mit Glückes-vollem Lauff. Wer mich geh't immer an:
Mein Zuspruch zu dem Thron: was Freunden Beysprung kan,
Vor dich wird angewend't: kan mein Hand dir erlangen
Das vorbehalt'ne Glück? hier nehme sie gefangen;
Eyl, mich zu rächen, fort: zu enden meine Peyn,
Eyl, wo der Ehren Pfort, und ich verbleibe dein.

Mich deucht schon dich zu seh'n, ruckkommend übergossen
Von undanckbahrem Blut aus hoher Wund' entsprossen.
Hernach sollst jener seyn von mir allein geacht't,
Der meiner Sinnen Zweck, Lieb', und Vergnügen mach't.
Ist es noch nicht genug! Hör' an, was weiters sage,
Und zweiffle, so du kanst! erkenne daß die Plage/
Die mich bisher gequäl't/herstam̃'t vom Liebes-Schmertz,
Das, was dich meiner Treu beraub't, war Titus Hertz.
Bleib't solches unverletz't, so könnt' es sich bereuen,
Und ich könnt' ebenfalls durch dessen Schmeicheleyen
(Mir trau ich selbsten nicht) anbetten jene Band',
Und der erloschten Glut/ das neu' entzündte Pfand.
Nun geh', wann Liebe nicht, noch Ehre dich bewogen:
Wann du erdulden kanst, daß dir sey vorgezogen
Ein Buhler dessen Macht, dir allzeit widerstreit't,
Der leichtlich raubete dir mein' Ergebenheit;
Werd' ich beflissen seyn allseitig anzukünden/
Daß kein so schlechter Mensch, gleich dir, hierunt zu finden.

Sestus. Der Weege seynd zu viel/ durch die man mich bekrieg't,
Genug ist es, genug, dein Toben wird vergnüg't,
Ich fühle dessen schon den eingetrung'nen Saamen,
Du wirst in kleiner Zeit die Burg in denen Flammen,
Und diesen Dolch versenck't in Titus Hertze seh'n,
(O Götter! ich verspühr' in meinem Leibe geh'n
Ein Schröcken-volles Eiß.)

Vitellia. Was ecklet dein Gedancken?

Sestus. Ach Freundin!

Vitellia. Ich sah' vor, du bist bereit zu wancken.

Sestus. Ich wancke nicht, ... jedoch ....

Vitellia. Mir weichet die Gedult,
Daß vor mich keine Lieb' erzeig'st, bist du beschuld't.
Wie war ich doch bethör't! dich schon mein Aug erwähl'te,
Schon glaubt ich deinem Wort, und fast mir selbst befehlte
Dir stäts getreu zu seyn; Nun aber eyle hin
Von mir, und dencke nicht, daß ich auf Erden bin.

Sestus. Verweil', ich weiche schon, und suche dein Vergnügen.
Vitellia. Mir zweifflet sehr, du wirst nochmahlen mich betrügen.
Und mitten in der That bereuen . . . . .
Sestus. Aller Peyn
Des klein' erzürnten Gott will unterworffen seyn,
Wann ich beliste dich / durch Blendung falscher Waaren.
Vitellia. Lauff dann! was ligt dir ob? was mach't dich hier verharren?
Sestus. * Nicht überloffen seyn will diser grosse Schritt:
Vitellia. * Das Eisen zum Gebrauch muß glüend seyn geschmidt.

Sestus. Ich geh', doch du mein eintzig's Leben
Mach deiner Gunst aufs neue mich vergwiß't.
Ich suche mich dir zu ergeben /
Und ein Gesatz mir dein Vergnügen ist.
Ein Blick von dir mach't all's verlassen,
Ich flieh', um daß dein Eyfer sey vollend't,
Und will mir zur Gedächtnus fassen
Dein Aug' allein, so es vor mich gewend't.

Zwölffter Auftritt.

Vitellia, nachgehends Publius.

Vitellia. HEut sollst du Titus seh'n, heut wider dich betrachten,
Daß endlich mein Gesicht, nicht so gering zu achten
Ist ausser allem Werth / daß dein Hertz sey berühr't,
Genug ist doch gethan, wann deine Freund entführ't /
Du wirst noch dermahleins bereuen was geschehen . . . . .
Publius. Du hier Vitellia? der Kayser dich zu sehen,
Sich eilends in dein Hauß begab; Verweile nicht.
Vitellia. Der Kayser? Zu was End?
Publius. Ist dir noch unbericht't,
Wie er vor seine Braut gesinnet dich zu nennen?
Vitellia. Daß dieses ein Gespött' / ist mir erlaubt zu kennen.

Publius. Ich spotte deiner nicht; dann Titus selbst erwart't
Ob dein geneigtes Wort nach seinem Wunsch geart't.
Vitellia. Und die Servilia?
Publius. Sie war nicht mehr begehret,
Doch weiß ich nicht warum.
Vitellia. Und ich? . . . .
Publius. Du wirst verehret
Als uns're Kayserin. Eyl zum beglückten End',
O Fürstin! Titus sich nach deinem Auge sehn't.
Vitellia. Verzeyh' (o Götters-Macht!) Sestus! .. ach Trauer-Stunden! . .
Sestus von dannen ist! .... lauff ... daß er sey gefunden....
Sag ihm .... nein .... geh' vilmehr .... (ach! ein zu schneller G'walt
Zur Rach' erweckte mich) ... noch hier dein Aufenthalt?
(Zu dem Publius.)
Publius. Wo soll verfügen mich?
Vitellia. Nach Sestus.
Publius. Und befehlen?
Vitellia. Daß er sich alsobald vor meiner solle stellen.
Daß keines Augenblicks versaume sich die Zeit.
Publius. Ich geh' (wie nicht verwirr't ein' unverhoffte Freud!)

Dreyzehender Auftritt.

Vitellia.

Ich fühl' in meiner Brust sich Angst und Kummer paaren,
Daß ungerecht mit dir, o Titus, mein Verfahren,
Kenn' ich mehr als zu wohl. Hat würcklich mein Gebott
Vollendt' durch Sestus Hand den übereilten Todt:
So steh'n zu meinem Fall mir tausend Gräber offen,
Nein, nein, man solte nicht zu groß das Ubel hoffen.
Wann aber Titus noch einmahlen sich gereu't ....
Warum gereu'n? Warum muß eine Forchtsamkeit
Dadurch

Dadurch in mir entsteh'n? was vielerley Gedancken
Bekriegen des Gemüths die abgematte Schrancken!
Bald fröhlich / bald betrüb't, bald schnattrend, bald er=
brannt,
Bin ich Verwirrungs=voll mir selbsten unbekannt.
* Bald schein't mir in dem Pfort der Hoffnung zu er=
trincken,
* Bald in der Qualen See laß ich den Ancker sincken.

Wann wird doch der Tag ankommen /
Wo das Leben wird benommen,
Dir mein arm=erkrancktes Hertz!
Sterne! was hab ich zu leyden,
Weilen auch in mir die Freuden
Nur gebähren nichts als Schmertz.

Anderte

Anderte Abhandlung.

Erster Auftritt.

Gewölber.

Sestus allein mit dem Zeichen der Verschwornen, welches er auf dem Mantel traget.

O Himmels-Macht! was Forcht! was unerhörte Wuth!
Mich Bebenden umfäll't, nun Eiß, nun Höllen-Glut!
Ich schreitte fort: Ich bleib': ein jeder Lufft, ein Schatten,
Mir dräu't, als wolt' er auch stillschweigend mich verrathen:
Nicht glaubt' ich, daß so schwär, und eine solche Peyn
Vor dem, der sonst gerecht, sey lasterhafft zu seyn.
Doch ist es an der Zeit, das Wercke zu vollbringen,
Schon eilet Lentulus die Haupt-Burg umzuringen,
Des Kaysers Brust zerspalt't muß seyn durch meinen Stoß:
Ich seh' vor meiner schon des Unglücks tieffen Schoß.
Weil dann Nothwendigkeit geworden mein Verderben,
So suche man mit Ehr', und Tapfferkeit zu sterben!
Mit Ehr'? und auf was Art, kan eine Mörderthat
Erlangen jenes, was sie nie verdienet hat?
Ach Sestus unbeglück't! du würcklich ein Verräther!
Was Greuel-volles Wort! du nun ein Ubelthäter!
Doch eine Bluts-Begier in deiner Seele brenn't,
Daß eilends in der Welt vor solchen du erkenn't,

Und wer soll deiner Wuth dann aufgeopffert werden?
Der gütig'ste Monarch, der Gröst', und Fromst auf Erden,
Der dich von Mutter Schooß gelieb't, der dich erheb't,
Der mehr vor dich ein Freund, als ein Gebiether leb't.
Ein schöner Danck fürwahr! er hatte dich erhoben,
Daß einem Hencker gleich, die unverschamte Proben
An ihme machen soll'st. Ein aufgesperrter Schlund
Der Erden ziehe mich bevor in Höllen-Grund,
Eh' diese Mörderey vollbracht von meinen Händen:
Verzeyh', Vitellia, dein Rasen zu vollenden,
Fühl't sich mein Hertz zu schwach: in Kaysers Angesicht
Sturb' ich, eh' daß der Dolch sein' Unschuld hingericht't.
Man hemme solches Werck.... doch wie kan diß geschehen?
So alles zubereit? .... nach Lentulus zu gehen,
Soll nun beschlossen seyn, um daß die schwartze Rach',
Und dieses Trauer-Spiel nicht seinen Anfang mach';
Erfolg' auch, was nur kan, Glück-oder Unglücks-Zeichen:
Was seh' ich (Götter!) an! von Flammen, die erreichen
Fast der Gestirnen Sitz, die Haupt-Burg angesteck't!
Ach ich vermercke schon, was Lentulus erweck't.
Vielleicht muß ich zu spät jetzt meine Reu erfahren,
O Götter suchet mir den Kayser zu bewahren. (er will ge hen.)

Zweyter Auftritt.

Annius, und Sestus.

Annius. Wo eilet Sestus hin?
Sestus. Geliebter Freund ich lauff' ....
Ach! suche nicht daß hier mich länger halte auf.
Annius. Doch sage deinem Schluß, worzu bist du beflissen?
Sestus. Ich geh! .... schon mir zu Schand ein solches wirst du wissen. (er gehet hinweg.)

Dritter Auftritt.

Annius, Servilia, nachgehends Publius mit Soldaten.

Annius. Du wirst schon mir zu Schand' es wissen? was andeut't
Mir dieser Wörter-Sinn? vor was Besonderheit
Soll diß Geheimnuß mir alleinig seyn verborgen?
Der Mund entfärb't: die Sprach erlamm't: die fremde Sorgen:
Seynd Zeichen, mehr zu viel, daß Sestus in Gefahr,
Von mir als treuen Freund, derselbe nehme wahr/
Daß, wo es immer sey, niemahl ihn will verlassen.
(er will gehen.)

Servilia. Doch endlich Annius, kan dich mein Auge fassen!

Annius. Ach auserwähltes Hertz! wie werd' ich stimmen bey
Genugsam meine Pflicht der unverruckten Treu,
So du vor mich gezeig't! Von dir hinweg zu gehen,
Erlaub', in kleiner Zeit werd' ich dich wider sehen.

Servilia. Und wer ist, der so schnell dich meiner Freud entführ't?

Publius. Was machet Annius? gantz Rom nun aufgerühr't:
Der Burg getürmten Pracht, nun Brand und Glut versencken,
Und du kanst ohne Scheu, der Liebe nachzudencken,
Hier noch beflissen seyn?

Servilia. O Götters schwäre Krafft!

Annius. (Anietzo schröcket mich der Reden Eigenschafft,
Die Sestus mir verhühl't. Man such' ihm nachzustreben)
(er will gehen.)

Servilia. Und ich sollt' hier allein' in Forcht und Hoffnung leben.

Annius. Ach könnt' ich meinem Freund beyspringen in Gefahr!
Ach könnt' ich meiner Braut zugleich mich geben dar!
All' Unheyl Publius such von ihr abzuwenden,
In ihr mein eintzig's Gut laß' ich in deinen Händen.
(er gehet eilends hinweg.)

Vierdter Auftritt.

Servilia, Publius.

Servilia. O Zufall unverhofft!
Publius. Der Himmel weiß / ob nicht
Ein deckter Lastern-Fleiß denselben angericht't,
Und die so schnell' empor erhebte Feuer-Strommen
Mehr durch der Menschen Hand, als des Verhängnuß kommen.
Servilia. Aus Schröcken mein Geblüt fühl't sich erstarr't in mir.
Publius. Begebe dich zuruck Servilia zu dir,
*Und förchtend noch die Brunst, noch die entblöß'te Spitzen,
Behalte diese Wacht, dich, wo du bist, zu schützen.
Ich folge jenem nach, was Titus mir gesag't,
Daß auch Vitellia zur Sicherheit erfrag't.
Sein unvergessner Geist, vor beyde such't zu wachen.
Servilia. Und Titus noch gedenck't bey so verwirrten Sachen,
Was uns gedeyhen kan?
Publius. Er ist auf iedes dacht,
Daß es nach Möglichkeit in guten Stand gebracht.
Vorsichtig er sich müh't den Schaden zu verwehren,
Auch der Verrätherey die Oberhand zu sperren:
Ein durch den Brand und Schwerdt zerstreutes Völcker-Heer
Sorg't er, daß Glieder-weis in seine Ordnung kehr':
Ach wäre dir bewust sein scharffer Witz zu hemmen
Der Ungestümmen Wuth/ der Kecken Macht zu demmen:
Mit munt'rem Helden-Blut zu stärcken, die verzag't;
Wie er auf hundert Art zu drohen bald sich wag't;
Bald mit verdientem Lob der Völcker Hertz zu binden,
Sich läßt befohlen seyn: in ihm ist all's zu finden:
Ein Vatter seines Land's: ein Schröcken seiner Feind:
Ein Schützer seiner Stadt: ein Burger; Fürst; und Freund.

Doch

Servilia. Doch also überfäll't wie hatt' er in Vermögen...
Publius. Nichts überfallet ihn, nichts kan mit Forcht bewegen
Sein unerschrocknes Hertz; man wird ihn allezeit
(Auch wo es unerwart't) zu kämpffen seh'n bereit.

Mars verzeyhe sich der Waffen,
Thetis wolle Ruh' verschaffen,
Doch ein Held nicht ruhen kan,
Doch nicht trau't der Steuers-Mann.
Wann sich Fried' und Stille weisen,
Auch das Ruder, auch das Eisen,
Diß zu Wasser, diß zu Land,
Ist bereit't zum Widerstand.

Fünffter Auftritt.

Servilia allein.

Verlassen jenen Theil, der von mir angebettet:
Erkennen die Gefahr, der lauffend er zutrettet:
Empfinden mein Gemüth dadurch in Forcht und Leyd:
Zu wagen gleiches Looß ein' Unvermögenheit:
Ist eine Plag' erkenn't, die gröst' aus allen Plagen,
Ist eine Todtes-Angst, nicht sterbend, übertragen.
* Ist ein verhühltes Weh', ein ungewisser Spitz,
* Der ober meinem Haupt bedrohet seinen Sitz.

Doch weil es mir verneinet,
Zu folgen meinem Freund',
Ihr Hertzens-Trieb erscheinet
Statt meiner, wo er ist.
Schon noch' bey ihm gebunden
Die Lieb' euch hat vereint,
Und leicht der Weg gefunden,
Den ihr da gehen müst.

Sechster Auftritt.

Vitellia, nachgehends Sestus.

Vitellia. Wer zeig't mitleydend mir/ wo Sestus sich verborgen?
O Elends-Stand! umsonst frag' ich; umsonst die Sorgen
Seynd, ihne zu erseh'n; So gar unwissend bin
Des Kaysers Aufenthalts.

Sestus. Wo flieh' ich Armer hin?
Wo find't sich eine Grufft mein' Untreu zu verhelen?

Vitellia. Ach Sestus höre mich!

Sestus. Dein Blut-erdurstes Wöllen
Hat seinen Zweck erreich't, und deine Grausamkeit
Wird nun zufrieden seyn.

Vitellia. O allzu schweres Leyd!

Sestus. Aus Kaysers Brust (was Schmertz!) schon durchgestossen fliesset
Ein heisser Blutes-Bach ... schon wallend sich ausgiesset
Des Titus grosse Seel'!

Vitellia. Ach was hast du gethan!

Sestus. Nein, ich war jener nicht, der es gefangen an;
Ein überkommne Reu hat mir den Muth benommen,
Ich lieff zu retten ihn/ jedoch, ich ward ankommen,
Da ein Verräther schon von der verschwor'nen Zahl
In dessen Rucken stieß den ungerechten Stah'l.
Halt! ruff'te ich, allein, der Streich war schon vollendet,
Der Thäter alsobald war zu der Flucht gewendet,
Und ließ den kalten Dolch vergraben in der Wund',
Ich aber such'te schnell, wie ich denselben kunt'
Aus heisser Tieffe zieh'n, ein Bluts-erhebter Bogen,
So mit dem Spitz zugleich wurd aus dem Leib gezogen,
Besprang mein Ober-Kleid, und Titus durch den G'walt,
Den jener Stoß geführ't, zur Erde wanckend fall't.

Ach

Vitellia. Ach Götter! könnt' ich nur das Grab mit ihme theilen!

Sestus. Weichmüthigkeit, und Zorn dem Thäter nachzueilen
Mich unverzüglich reitz't; Er sey durch mich gestrafft:
Doch ihn vergebens such', und meiner Händen Krafft
Entzog' sich jener schon. Wie werd ich Ruhe finden?
Was wird mein Schicksal seyn? Ach dir mich zu verbinden
Mir allzu theuer komm't! (Zur Vitellia.)

Vitellia. Boßhafftes Ebenbild!
Verbinden? mich erschröck't vielmehr der Lastern Schildt,
So dein Gestirne führt: auch von den wilden Thieren
Laßt' keines solchen Grim̃/ noch Todtes-Such verspühren:
Wo zeig't sich eine That, die so straffmässig fällt?
Du hast dem Römer Reich, du hast der gantzen Welt
Den allergrösten Schatz, das liebste Pfand entseelet.
Wer hat dich seiner Täg' als Richter'n auserwählet?
Sag? was vor eine Schuld er gegen dich verüb't?
Vielleicht daß er zu viel dein Tyger-Hertz gelieb't?
Es ist genug bekannt, diß ware sein Verbrechen,
Doch solte jener nicht sich dieses Fehlers rächen/
Der sich gerochen hat.

Sestus. Bin ich es? grosser Gott!
Also Vitellia? war es nicht dein Gebott . . . .

Vitellia. Schweig/ und gedencke nicht, mich dessen anzuklagen,
In welchem du gefehl't. Wo hast du hören sagen,
Daß einer Liebenden man folge jener Wuth,
So von erzürntem Geist ein übereilter Muth?
Kein Mensch war so verblend't, der nicht in mir erkenn'te/
Daß von thörrichter Glut mein schneller Eyfer brenn'te.
Ach vor mein Unglück erzeug'te dich die Welt:
Kein ausgedenckter Haß, gleich deiner Liebe quäl't
Mein Sorgen-reiches Hertz. Ohn' deinem Unterfangen,
Vom gantzen Erden-Cräyß wurd ich den Ruhm erlangen,
Als die Glückseligste. Noch heut des Kaysers Hand
Mir wäre dargereich't/ als seiner Treue Pfand:
Heut wurde meinem Wunsch, die Welt sich dienstbar neigen:
Ich könnte prahlend noch mit rechtem Fug bezeigen,

Daß

Daß in mir keine Schuld: Von deiner Bluts-Begier
Bin ich nunmehr befleck't: das Reich entgehet mir:
Kein Trost, noch Hoffnung mehr, kan setzen mich zufrieden,
Und Titus (böser Mensch) und Titus ist verschieden.
Sestus. *Soll dann bestraffen mich zweyfacher Ruthen-Schlag?
Vitellia. *Zu leicht ist jeder Streich, der dich berühren mag.

Verräthers Sinn!
Wie hast untreuer können ....
Ach Gott! ich bin
Die Thäterin zu nennen:
Mein Hertz erkalt't: die Seele weicht ermat't.
Bevor die Treu
Von dir hinweg gezogen,
Was Raserey,
Hat dich darzu bewogen ....
Ach allzuspät bereu' ich meine That.

Siebender Auftritt.

Sestus allein, nachgehends Annius.

Erzürnte Götters-Macht! dir hab ich es zu dancken!
Nunmehr umzürcket mich nichts als der Sorgen Schrancken:
Der Menschen Elend hier weiß't sich die letzte Bahn:
Verlohren hab ich schon was man verliehren kan,
Die Liebe schon verletz't: die Freundschafft ist gebrochen:
Vitellia beschimpff't: der Titus schon erstochen.
Verwirrter Geister-Zwang, vollziehe deine Lust,
Zerreisse doch einmahl mein' undanckbahre Brust,
Und ford're Blut vor Blut. Ihr Furien beflissen
Verschiebet nicht die Rach', ansonsten werd' ich wissen
Selbst zu beschleunigen, was ihr versaum't in mir.
(er zieht den Degen aus.)
Annius. Verziehe Sestus nicht, der Kayser sucht bey dir....

Ich

Sestus. Ich weiß's er sucht bey mir gerechtes Blutvergiessen,
Es soll noch diese Stund zu seinem Leichnam fliessen.
(wie zuvor.)

Annius. Halt' inn! was meldest du? dich Titus selbst begehr't,
Und daß nicht neben ihm, verbleibest, sich beschwär't;
Daß währender Gefahr von ihme du gewichen.

Sestus. Ich? .... wie? ..... durch jenen Stoß ist Titus nicht erblichen?

Annius. Durch wessen Stoß? ich weiß, wie daß er unberühr't
Von dem Getümmel komm't.

Sestus. Dein' Außflucht mich verführ't,
Ich selber nahm ihn wahr, verwund't zur Erde neigen.

Annius. Wo?

Sestus. Nebst dem engen Gang, den man pfleg't zu besteigen
Der nach der Haupt-Burg geh't.

Annius. Du hattest dich verblend't/
Ein and'rer war vor dir im Rauch statt ihm erkennt.

Sestus. Ein and'rer? und wer könn't auch nur im Sinne führen,
Mit Kaysers Lorbeer-Crantz sein freches Haupt zu zieren?
Und den so schlechten Leib, mit des Monarchen Kleid?

Annius. Vergebens dein Gespräch die Warheit überstreit't,
Dann Titus, glaube mir, ist unverletz't bey Leben,
In diesem Augenblick hab' ich mich weg begeben
Von ihm.

Sestus. O Himmels-Güt'! o Fürst! an meine Brust
O Freund! vergönne mir die zugerechte Lust ....
Doch sag' ob nicht vielleicht mich denckest zu betrügen?

Annius. Ist mir so wenig Treu und Glauben beyzufügen/
Fort eile dann, hernach wirst ihne selber seh'n.

Sestus. Mein kühnes Angesicht soll vor den Kayser geh'n,
Nachdem ich Ursach bin, daß man ihn wollt' ermorden?

Annius. Bist du der Treueloß zu seinem Thäter worden?

Sestus. Ich bin der dieses Werck, ich bin der den Tumult
Als Ursprung angefang't.

Annius. Wie so? was war die Schuld? .....

Sestus. Es ist nicht an der Zeit / ein mehrers dir zu sagen.
Annius. Sestus meineydig ist?
Sestus. Ein Blick hat mich geschlagen
In des Verderbens-Grund. Die Götter schützen dich:
Dem lieben Vatterland vor stäts entzieh' ich mich;
Sollt' ich's verdienen noch, seh' meiner zu gedencken,
All' Unglücks neuen Fall befleisse dich zu lencken
Von Titus reiner Seit' es wird ein stiller Wald
Mir Armen dienlich seyn zur duncklen Aufenthalt,
Dort irrend Tag' und Nacht, mein Auge wird beweinen
Den Fehler meines Hertz.
Annius. Halt . . . . höre mein Vermeinen,
Und dencke, wie bisher' / ist der erweckte Brand
Dem unverseh'nen Schluß des Himmels zuerkant,
Auch die Verrätherey als deine Frucht verborgen,
Nun wär durch deine Flucht ein Argwohn zu besorgen.
Sestus. Sag, was vor mich zu thun?
Annius. Es ist nicht an der Zeit
Zu fliehen, deine That bleib' in Verschwigenheit;
Zum Kayser wende dich, und durch erhohlte Proben
Der Treu und Redlichkeit dein Fehler sey gehoben.
Sestus. Wann doch nur wär gekannt, der jene, so ermord't!
Sey wer es immer wöll'.
Annius. Ich eile zu dem Orth.
Wo er verletzet fiel: Ich werde solchen kennen,
Und soll' der Wahrheits Liecht dich als Beschuld'ten nennen,
Wann auch von dir gered't, eh' daß zu Kaysers Ohr',
Dein' Untreu hingelang't, steh't meiner Pflicht bevor,
Der angeruckten Zeit zu fliehen, dich zu mahnen,
Nachgehends unverzüg't begebe dich von dannen:
Dein Ubel, da du bleib'st / nur zweiffelhafftig ist,
Und so du dich der Flucht ergebest, sich vergwiß't.
Sestus. Dir trau' ich Freund allein, ich kan nicht unterscheiden,
Noch was ich solte thun, noch was ich solte meiden.

Ich

Ich gehe, so du willst.... doch mir im Angesicht
(er will gehen und bleibt anwiederum stehen.)
Der Titus lesen wird'.... o Götter!

Annius. Saume nicht,
Ein jeglicher Verschub in neuen Drang dich setzet.

Sestus. Nun geh' ich.... doch das Blut, so dieses Kleid benetzet?...

Annius. Wer ist aus dessen Leib und Wunde solches floß?

Sestus. Jen' unbeglückter Mensch durch den geführten Stoß,
* Der von verschwor'ner Hand dem Titus war vermeinet,
Und mein betrog'nes Aug', als solchen hat beweinet.

Annius. Was dich beröth't, verbirg', und keine Zeit verliehr'.

Sestus. Ein unerwarter Fall kan machen....

Annius. Nehme hier
Den Mantel, den ich trag', und mir vertraue deinen,
Lauff, und gedencke nicht den Anschlag zu verneinen,
In Kürtze seh' ich dich.

Sestus. Verwirret, unterdruck't,
Komm' ich mir selbsten vor, bald tüchtig, bald verruck't.

Denckens-Weege,
Zweifels-Stege,
Gehet also der erwach't,
Von der tieffen Ruhe-Macht.
Der noch Wachend,
Träume machend,
Weiß nicht ob der Schlaff vorbey,
Oder, ob er schlumm'rend sey.

Achter Auftritt.

Ein Gang mit Statuen ausgezieret, welcher gegen dem Garten sihet.

Titus, Servilia.

Titus. Wo blitzen wider mich verrätherische Funcken?
Durch wem ward dieses kund?
Servilia. Ein Burger, der gesuncken
Im gleichen Meineyds-Fall/ hat alles mir bedeut't,
Um daß durch meine Bitt', ihn deine Gütigkeit
Mit derer Schutz bedeck'.
Titus. Und Lentulus die Treue,
Die mir geschworen, bricht'?
Servilia. Der Mörderischen Reue
War er das Oberhaupt; durch seine stille Macht
Das Pflicht-vergessne Werck zum Anfang ward gebracht:
Er hoffte mit Gewalt dich von dem Thron zu heben,
Und mit verstärckter Hand, nach deinem Reich zu streben/
Das Zeichen war bestimmt'/ der Burg erweckte Brand,
Gab Ursach, daß gantz Rom, zur Aufruhr war gewandt,
Und ein Getöß erfolgt; er eil'te schon umlendet
Mit Kayserlichem Kleid, damit das Volck gewendet
Nach der verblümten Art, ihm suchte nachzugeh'n:
Doch die Gerechtigkeit des Himmels liesse seh'n,
Wie jen' entlehn'te Zier in deinem Blut zu baden,
Zu deinem Nutz geriech/ und ihme selbst zum Schaden;
Ein Wüttrichs-voller Geist, aus der verführten Schaar,
So von dem hohen Pracht des Purpurs blendet war/
Lieff, und voll der Begier, im Wahn dich zu verwunden,
Vollbrach', daß Lentulus den Purpur tod empfunden.
Titus. So fiel er plötzlich hin ableibens unterthan?
Servilia. Wann er noch leb't, vor Qual er es nicht wissen kan.

Titus. Wie blib dann die Gesponst so lange Zeit verhüblet?
Servilia. Zur Untreu angemuth / dein' eigne Wachte zihlet
Auf deinen Untergang. Seh' dieses rothe Band,
Daß zu dem Unterscheid die Thäter ins gesant
Als Zeichen des Betrugs zur rechten Seite tragen:
Betracht' es, und dich selbst.
Titus. Nun komme mir zu sagen,
Servilia, was schein't dir ein erworb'nes Reich?
Wer ist vor's Nächsten Wohl mir in Dargebung gleich?
Und doch vergebens ist mir Liebe zu erwerben,
Man hasset meine Gunst, man schwöret mein Verderben,
Und such't, daß meine Cron', erlang't durch bitt'ren Schweiß,
Mit aufgeworff'ner Macht, mir von den Haaren reiß'.
In Rom, mich hasset Rom. Mich! der sie zu beschützen,
Verzehr'te seine Täg', und nicht geacht' zu schwitzen,
Noch Blut aus seinem Leib zu geben sich entzog';
Der ihrem Ruhm zu Lieb dem Tod zugegen flog':
Der bald des Nilus Hitz / bald Isters Kält' erfahren,
Der seine liebe Stadt in Aufnahm zu bewahren,
Sich eine Freude mach't, und anders nichts getrau't
Zu dencken, als was ihr zum grösten Vortheil schau't:
Mir sag't jedwelcher Traum; such' deiner Burger Nutzen.
Zu g'fallen meinem Land, verlang ich mich zu trutzen,
Und bin mir selbsten scharff: ersticke meine Lieb',
Und der entzünd'ten Brust mein angenehmster Trieb
Wird durch ein' Oberhand der Sinnen Krafft bestritten.
O Vatterland! o Rom! o undanckbare Sitten!

Neundter Auftritt.

Sestus, Titus, Servilia.

Sestus. (Hier seh' ich meinen Fürst! das Aug' auf ihn gerich't,
Gleich meinem Hertz erschröck't vor seinem Angesicht)

 Sestus!

Titus. Sestus! ach liebster Freund! Sestus ich bin verrathen!
Sestus. (Ach wär ich unbewust von jenen Frevelthaten!)
Titus. Unglaublich scheinet dir / daß Titus nichts erweck't
In Rom als kühnen Haß! du / dem ich unbedeck't
Das innerst meines Hertz wollt' immerzu vertrauen;
Der meine Denckens-Art / gleich seiner könnte schauen;
Den ich recht inniglich gelieb't, sag ohne Schein,
Ob ich verdienete, so scharff belohn't zu seyn?
Sestus. (Er weiß nicht daß vor Qual die Seele mir durchstochen)
Titus. Sag, was mein Fehler ist? was hab ich dann verbrochen?
Daß mich dergleichen Rach' erklär't zum Römer-Feind?
Sestus. O Herr!...
Titus. Vertrau' es mir.
Sestus. Die Sprach' ist mir vernein't.
Titus. Du weinest liebster Freund, mein Schicksal dich betrübet,
Komm' hier an meine Brust, umschliesse was dich liebet,
Ich lobe deine Treu, und diese Redlichkeit,
Gleich der so süssen Prob der Freundschafft mich erfreu't.
Sestus. (Ich kan nicht mehr vor Leyd! vor Leyd find ich mich sterben)
Mir drohet mein Gemüth, als ob ich sein Verderben
Noch immer suchete, wann ich noch länger still:
Er wisse den Betrug, und mein verweg'nes Zihl.

Zehender Auftritt.

Sestus, Vitellia, Titus, Servilia.

Vitellia. (Hier treff' ich Sestus an: wollt' er von mir doch schweigen)
Sestus. Ja, ja, ich bin bereit't mich vor dem Thron zu neigen....
(er will zu dem Kayser gehen.)
Vitellia. Glorwürdig'ster Monarch! der Götter Wachtsamkeit
Beschütz'te deinen Leib. (Sie unterbricht den Sestus.)
Sestus. (Nun zur Vollkommenheit
Vitellia gieng ab:)

Vitellia. Aus Schröcken noch verzaget
Bin ich, da mir beyfäll't, wie sehr du dich gewaget.
(Zu dem Kayser.)
(Mich schone zur Genad', und lasse dich nicht ein
(in der Stille zu dem Sestus.)
Zu reden fürohin)
Sestus. (O unerhörte Peyn!)
Titus. Daß ich ein Reich verliehr', und ein unsich'res Leben,
Ist nicht was mich besorg't; die beyde seynd mir geben,
Damit mein Neben-Mensch dadurch begütet werd':
Ich weiß, was mein, ist all's, was allen zugehör't;
Und dem sein Ubermuth stäts liget in den Ohren,
Er sey vor seine Lust allein zur Welt gebohren,
Nicht würdig ist, daß ihn der Erden Schooß gebahr:
Verlanget aber Rom, daß Titus gebe dar
Sein schon erbott'nes Blut, und will es seh'n vergiessen
Zum Heyl der Burgerschafft, warum soll jenes fliessen
Durch einen Mörders-Spitz? Hat ein zaghaffter Mund
Von mir jemahl versag't, aus ehrenreicher Wund'
Ein solches darzuthun? ist sie dann unermessen
In Unerkanntlichkeit, auf einmahl zu vergessen,
Daß in mir Titus leb't, daß ich ein Römer bin,
Warum was ich darbieth', aus Undanck reissen hin?
Servilia. O wahrer Held!

Eilffter Auftritt.

Sestus, Vitellia, Titus, Servilia, Annius, mit dem Mantel des Sestus umhangen.

Annius. (Könnt' ich dem Sestus mich bedeuten,
Ich hoff' er sollte sich nach meiner Rede leiten.)
Der Brand gewichen ist, doch unwahr sich befind't
O Kayser! daß derselb' aus freyem Fall entzünd't.
Ein Böswicht zeiget sich verschworen dich zu morden.
Titus. Ich weiß's.... was seh' ich an? mit dem beschuld'ten Orden
Erschei-

Erscheinet Annius auf seinem Ober-Kleid!

Servilia. O Himmel!

Titus. Zweiffle nicht, der Farben Aehnlichkeit
Ein solches mir beweiß't.

Servilia. Unmenschlicher Verräther!

Annius. Soll' ich geläster't seyn von dir als Ubelthäter?

Sestus. (Was widerfahret noch!)

Titus. Auch dein' Erheischung kan
Nach meinem Blut ergeh'n? was hab' ich dir gethan?
(Zu dem Annius.)
Sag Annius mein Sohn, in was hab ich gefehlet?

Annius. Durch Blitz und Donner-Keil werd ich sogleich entseelet,
Wann eine Blutes-Sucht mich gegen dir erweck't.

Titus. Vergebens suchest du, daß deine That verdeck't.
Diß Rosenfarbe Band, als der Meineyder Zeichen,
Gibt Anlaß mir genug, zu jenem dich zu gleichen.

Annius. Wie so?

Sestus. (Was fang't ich an! nun alles ist mir kannt)

Annius. Nichts von der Farb', o Herr! weiß ich, nichts von dem Band
Der aufgeworff'nen Rott'. Ihr Götter seyet Zeugen,
Daß ich ohn' alle Schuld.

Titus. Begünne nicht zu schweigen,
Woher ein solches komm'.

Annius. Ich hatt' es . . . . . . (sag ich hier
Was nur zu wahr, der Freund wird angeklag't von mir.)

Titus. So dann?

Annius. Ich hatt' es . . . . . doch, ich weiß es nicht zu sagen . . . . . .

Titus. Der böß' ist ausser sich!

Sestus. (O Freundschafft!)

Vitellia. (Ach was Plagen
Von überhäuffter Forcht!)

Titus. Wo find't sich unbeglück't
Mir gleich, ein fremder Fürst! ein jeglicher verstrick't
Den er zum Freunde will, mit Gutthat und Belohnung,
Ich aber baue nichts als Feinden eine Wohnung.

In-

In meinem eignen Hertz/ mit gleichem Gut und Lohn.

Annius. (Was vor Entschuldigung kan ziehen mich davon?)

Sestus. (Nein! es verbleibe nicht die Unschuld unterdrucket
Zu decken meine Schuld; die Zeit ist angerucket
(er nahet sich zu Titus.)
Vitellia daß nun werd' alles offenbahr.)

Vitellia. (Ach nein, gedencke doch, wie sehr ich in Gefahr!)
(in der Still zum Sestus.)

Sestus. (Wer leydet mehr als ich!)

Annius. (Der Himmel weiß zu rathen!)

Titus. Servilia seynd diß die unschätzbahre Thaten
Von dein' so theuren Freund?

Servilia. Der alten Neigungs-Krafft
Nunmehr mein Hertz beschäm't, und nagend mich bestrafft'.

Sestus. (O armer Freund!)

Titus. Doch sag, ob nicht das blosse Dencken
Der Untreu war genug, mit Forcht dich zu bekräncken?
O undanckbare Seel'! (zu dem Annius.)

Sestus. (An mich geh't dieser Nam!)

Titus. Und wie verhäuff'te sich in deiner Brust zusam
So Unrechts-schwartze Saat?

Sestus. (Es ist genug geschwigen)
Hier seh', o Kayser, mich zu deinen Füssen ligen,
(er fallet auf die Knye)

Vitellia. (Wie wird es mir ergeh'n)

Sestus. Die Schuld so man bezeig't
Dem Annius . . . . .

Vitellia. Ja, ja, die Schuld sehr hohe steig't,
Doch über jene dring't des Titus grosse Güte,
Dich um Genad', o Herr, das bittende Gemüthe
Des Sestus ruff't vor ihn, und ruff' ich auch zugleich.
(Du suchest meinen Tod!) (in der Still zum Sestus.)

Sestus. (Kein möglich'st harter Streich,
Noch Zufall dieser Welt, in solches Weh' kan setzen.)
(er stehet auf.)
Dann seh' doch Annius sein' Unthat auszuwetzen.

Annius. Bekennen werd'.... (Und was soll dann bekennet seyn?)
Titus. Sestus, in dessen Platz, bin ich genommen ein
Von Schröckens-kalter Macht: mein Angesicht verwirret
Noch mehrer seinen Sinn; er sey hinweg geführet
Durch meine Wacht. Erforsch' alsdann der gantze Rath,
Was sein Vorhaben war, wie er verbrochen hat.
Ich halte mich noch ein, als fählig dich zu nennen,
(zu dem Annius.)
Doch denck' untreuer Mensch zuruck, und lerne kennen,
Wie sehr dein Hertz entfern't vom Hertze deines Fürst,
* Wie jen's nach Tyger-Milch, und diß nach Lämmer dürst',
Annius. * Daß ein unschuldig Blut mir in den Adern quillet
Weiß ich.
Titus, * Ein' Natter-Schaum vor jetzo jene fühlet.

Dein Fehler findet keine Decke,
Ein jeder dein Verbrechen weiß:
Dich zu beschimpffen ich erschröcke,
Sofern ich dich Verräther heiß',
Ein Vorwand, mir das Blut zu saugen,
Ist die verschlairte Freundes-List;
Ich berge mich vor deinen Augen,
Aus Leyd, weil du beschämet bist.

Zwölffter Auftritt.

Sestus, Servilia, Vitellia, Annius.

Annius. Es ist doch liebste Braut, genehm.... (Zur Servilia.)
Servilia. Entferne dich,
Nicht mehr bin deine Braut. (im hinweg gehen.)
Annius. Verbleib' und höre mich.

Die

Servilia. Die Neigung nit achte,
Das Klagen verachte,
Der Schwörenden Falschheit
Des Treulosen Trieb.
Verwerffe, verdamme,
Die traurige Flamme,
Den Bräut'gam, die Hochzeit,
Den Liebsten, die Lieb'.

Dreyzehender Auftritt.

Sestus, Vitellia, Annius.

Annius. Und Sestus bleibet still?
Sestus. (Ich bin fast ohne Leben)
Vitellia. (Der Grauen mich verzehr't)
Annius. Der Trang, dem ich ergeben,
Und äusseristes Weh', doch seye dir gekenn't (zu dem Sestus.)
Ich hör' und sehe nichts, so vor mich angewend't;
Du weist, was jeder sag't, was ich gemeid't zu sagen;
Erwege Freund, in mir, die allzugrosse Plagen.
Sestus. *Ich kenne deinen Schmertz, und kenn' ihn allzu wohl.
Annius. *Verlohren bin, wann ich noch länger schweigen soll.

Daß ich als Thäter hingerissen,
Daß ich Verschwigenheits beflissen,
Ist dir bewust; dich hatte nicht vergessen,
Vergeß' auch meiner nicht.
Die Kette leyd' ich, so mich fasset,
Doch, daß mich meine Freundin hasset,
Daß unrecht mir die Schande beygemessen,
Nun die Gedult gebrich't.

Vierzehender Auftritt.

Sestus, Vitellia.

Sestus. Kan ich, o Grausame! dich endlich .....
Vitellia. Unbesonnen
Vor jetz' ist aller Zanck; mein Leben zu verschonen
Gleich deinem, saume nicht, zur Flucht bereit zu seyn.
Sestus. Ich fliehen? und dabey der unverdienten Peyn
Den Freund zum Opffer seh'n, und ihn also verlassen?
Vitellia. Ich werde dessen Heyl mir zu Gemüthe fassen.
Sestus. Nein, so lang Annius noch immer im Verdacht ....
Vitellia. Die Götter zeug' ich an, daß von mir beygebracht
Werd' alles was nur kan zu seinem Schutz gereichen.
Sestus. Doch was verschaffet dir vor Hülffe mein Entweichen?
Vitellia. Durch deine Flucht mein' Ehr' ist von Verletzung weit,
Dein Leben gleichenfalls in stummer Sicherheit:
Da man dir forschet nach, nur glaube dich verlohren:
Und da du schon erforsch't, wird aller Menschen Ohren,
Was ich verhüll', entdeck't.
Sestus. Es soll' in dieser Brust
Stäts einverleibet seyn/ dann keinem ist bewust
Was hier vergraben lig't; mein Geist von mir gewichen
Wird Zeugnuß geben einst, daß schweigend ich erblichen.
Vitellia. Ich trauete vielmehr deiner Verschwigenheit,
Wann vor dem Kayser nicht so grosse Zärtlichkeit
In dir verspühret: mich schröcket seine Güte,
Nicht aber seine Schärff', und eben dein Gemüthe
Wird übermannet seyn von jener zarten Last.
Ach durch den ersten Blick, der gegen mir gefaß't,
Da mich dein Hertz erwähl't, und durch das süsse Hoffen,
Daß ein'smahls zwischen uns ein Liebes-Bund getroffen,
Entflieh', und setze mich in die erwünsch'te Ruh',
Hast du so viel gethan, so füge noch darzu,

Was

Was alles enden kan; noch Reichthum ich begehre,
Noch and'rer Schanckung werth, ich suche nur der Ehre,
Und der Zufriedenheit den unschätzbahren Port.
Sestus! entschliesse dich, sag ein vergnügtes Wort.

Sestus. O Gott!

Vitellia. Ich lese schon in dir, was dich beweget,
Daß ein Erbarmungs-Zug dein Hertz vor meines reget.
Hofft' ich zu viel von dir? Sag, ob ich mich geirr't?
Vertraue solches mir.

Sestus. (Mein Will' ist angeführ't
Fast wie durch Zauberey) ich werde mich ergeben
Der Flucht, ich eile schon.

Vitellia. Nun fang' ich an zu leben.

Sestus. Entfernet kan ich doch . . .

Fünffzehender Auftritt.

Publius mit der Wacht, und die Vorhergehende.

Publius. Sestus!

Sestus. Verlang'st du mich?

Publius. Mir deine Waffen geb!

Sestus. Und zu was Zihl?

Publius. Vor dich
Zum Unheyl, Lentulus hat sich dem Tod entrissen,
Was hier verborgen ist, wirst du schon besser wissen.
Nun komm'.

Vitellia. (O harter Streich!)

Sestus. Jetzt deine Rach' ersatt' . . . . (Sestus gibet den Degen.)

Publius. Sestus die Stund ermahn't, versammlet ist der Rath,
Zu hören dich, darum nicht länger kan verweilen.

Sestus. Leb' wohl Undanckbahre! seh', mich zur Marter eilen.

Wann ein leichter Athem wehet,
Der vor deinen Augen gehet,
Mit gelinder Luffts-Bewegung,
Sag, nun seuffz't in letzter Regung
Der vor mich erwürg'te Freund.

Meinen Geist von mir geschieden
Die Gedächtnuß, mach't zufrieden,
Des so vielen Marter leyden,
Und verkehret es in Freuden,
Wann ihm jener Lohn vermein't.

Sechzehender Auftritt.

Vitellia allein.

*O Schröckens-Augenblick! bestürtzter Trauer-Tag!
*O grausamer Befehl! vor mich ein Donner-Schlag!
Was sollt' ich fangen an? mein Leben zu erretten,
Jen' unverschuld'ter Mensch, nun seuffzend in den Ketten,
Vor mich wird hingericht't; Titus in wenig Zeit
Wird kennen meiner That die Rach'-Begierlichkeit:
Es wird nach ihm zugleich von Ohr' zu Ohre lauffen
Die Zeitung mir zu Schimpff. Noch Hülffe zu erkauffen,
Noch Hoffnung mir verbleib't; mich schröck't mein eignes Wort,
Mein Schweigen drohet mir, und da ich eile fort,
Halt ich mich eben ein, und suche doch zu gehen:
Ich kan vor meiner nichts als Schwerdt und Tod ersehen.
Nichts fühl' ich, als der Forcht' ein' allzubitt'ren Schweiß,
Ein Wurm der mich verzehr't nunmehr ist meine Speiß.

Zwischen Hoffnung ich verzage,
Und find' immer neue Plage,
Jeder Blick der Sonnen-Strahlen
Mir andeutet neue Qualen,
Zitt'rend mach't mich jeder Lufft.
Jetzund wollt' ich mich verstecken,
Jetzund meine That entdecken,
Bald beförchte ich zu schweigen,
Bald durch Worte mich zu zeigen,
Mich die Forcht hinwider rufft.

Ende der anderten Abhandlung.

Dritte Abhandlung.

Erster Auftritt.

Ein verschlossene Kammer mit Thüren, ein Sässel und Tisch, worauf zum Schreiben zubereit.

Titus, Publius.

Publius. DJe Stund' entweichet schon, der allgemeinen Freuden,
Der offentlichen Spiel', und solche zu vermeiden,
Zu würdig ist der Tag: rings um der Kämpffer Bahn
Das Volck schon ausgetheil't / zu wünschen fanget an
Dein' Ankunfft mit Begier / ein jeder trag't Verlangen,
Zu wissen, wie es dir in der Gefahr ergangen,
Und ungedultig seuffz't, dich unverletz't zu seh'n,
Nicht länger deine Stadt laß in Erwartung steh'n,
Des jenen was sie lust.

Titus. Wir werden uns begeben
Dahin in wenig Zeit; Nicht ruhig könnte leben,
Wann mir wär unbewust, noch länger, was der Rath/
Belangend Sestus an, nun dann beschlossen hat.
Sein' Unschuld wird anjetzt schon an den Tage kommen/
Und die Verthäidigung (wirst sehen) eingenommen
Von dem, was ihm vermuth't. Ich wund're, daß nicht schon
Die Nachricht beygebracht.

Publius. Ach allzuwahr davon
Erzehl'te Lentulus!

Vielleicht

Titus. Vielleicht weil er gefehlet.
Such't er / daß ein Gefährt' ihm werde gleich gestellet,
Dem ich verzeyhen kan. Daß Sestus wird gelieb't
Von mir, weiß Lentulus, und diesen Vortheil üb't
Ein jeder, den die Schuld als fählig' offenbahret.
Was soll dann dieses seyn? wie der Beschluß verfahret
Des Rathes, noch bisher kein' Auskunfft angelang't?
Frag eilend, was erwart't, und was man angefang't?
Ich weiche nicht von hier unwissend aller Dingen.
Publius. Vielleicht wurd' ich zuruck ein' üble Zeitung bringen,
Doch geh' ich / so du willst.
Titus. Und fallet dir wohl bey,
Daß Sestus mich verhaß't, daß Sestus ungetreu?
Sein Hertz bin ich gewohn't nach meinem abzumessen /
Und mir unmöglich schein't der Zorn, so ihn besessen,
Daß seye dessen Hand mit meinem Blut befeucht't.
Publius. Nicht jedens Hertz, o Herr! dem Hertz des Titus gleich't.

Wer niemahls die Bündnuß der Treue gebrochen,
Noch weniger sich von den Feinden gerochen,
Dem zweifflet zu spat der verräth'rischen Hand.
Ein Hertz voll der Ehre, und Warheits-Gedancken/
Glaub't jedes verbleib' in dem nemlichen Schrancken,
Und kan nicht begreiffen was Falschheit genannt.

Zweyter Auftritt.

Titus, nachgehends Annius.

Titus. NEin. Ich kan so erböß't nicht meinen Sestus kennen,
Man sahe nicht allein die Treu und Freundschafft brennen
In ihm, so gar vor mich auch eine Zärtlichkeit
Beweg'te sein Gemüth / es kan sich nicht so weit

Ein tugendreicher Sinn von seinem Ursprung kehren:
Was bringet Annius? der Unschuld reine Wehren
Des Sestus seynd nunmehr, gleich deinen, auf der Bahn?
Sag, und verläng're nicht, was mich vertrösten kan.

Annius. Ach Herr! durch meine Bitt', ihn schließ' in deinen Armen:
Vor ihne kanst du nichts, als seiner dich erbarmen.

Titus. Erbarmen? möglich ist dann, daß er fählig sey?

Annius. Den Mantel, welcher mich als der Verrätherey
Genoss'nen vorgebild't, hatt' ich von ihm bekommen,
Durch ihn wurd' angedeut't, daß jener angenommen
Von mir vertauschter Weis: in Sestus Gegenwart
Bekennet Lentulus, wie dessen Redens-Art,
Und angeflammter Wuth, zu allem ihn verführet,
Der Angeklag'te schweig't, und schweigend sich verwirret,
Was kan noch übrig seyn?

Titus. Mein Hertz noch immer hofft',
So lang zu hoffen ist, dem Unbeglückten offt
Das Schicksal reich't zur Schuld, und was auch wahrhafft scheinet,
Nicht all'zeit nach dem Grund der Warheit ist gemeinet:
In dir hast du die Prob: ein unverschamtes Band
Nimm' ich bey dir in Acht: ein jeder dich benannt,
Und klag't vor schuldig an: ich suche dich zu fragen,
Was diesem Ursach sey? du weist mir nichts zu sagen;
Erschröck'st, und dich verwirrst: .... Sag, ob nicht Sonnen-klar
Der Welt dein Fehler schien, doch in der That unwahr.
Ein Zufall könnte leicht den Sestus hinzurichten,
Durch falsch-gesinnten Wahn dergleichen Umbstand schlichten.

Annius. Die Götter geben es! Doch sollt' er fählig seyn?

Titus. Doch sollt' er fählig seyn, nachdem ich also rein
Ihm meine Lieb' erzeig't durch allzugrosse Proben,
Solt' ein' Undanckbarkeit in seiner Seele toben,
Werd' ich vergessen auch vollkommentlich .... allein,
Daß er sey ungetreu, die Hoffnung sag't mir nein.

Dritter Auftritt.

Publius mit einem Blatt, und die Vorhergehende.

Publius. Ich sprache nicht umsonst, daß jene Meineyds-Bruthen,
Des Sestus falschem Witz als Ursprung beyzumuthen.
Titus. Ist's dann bewehr't?
Publius. Es ist, nur leyder allzu wahr,
Durch seinen eignen Mund wurd' alles offenbahr,
Der Blut-Spruch ist gefäll't / daß denen wilden Thieren
Mit der verwürgten Schaar er seye vorzuführen
Zur dargeriss'nen Speiß. Hier ist der harte Schluß,
Doch allem Recht gemäß / zu diesem Ende muß
(er gibet das Blatt dem Titus.)
Der angesetzte Nam des Kaysers solchen binden,
Titus. Ach Götter! (er setzet sich.)
Annius. O Monarch! laß dich erbarmend finden. (knyend.)
Titus. Vor jetzund Annius, laß mich alleine mir.
Publius. Das Volck versammlet ist ..... (Annius stehet auf.)
Titus. Ich weiß es, geh't von hier. (Publius gehet hinweg.)

Annius. Genad' o Herr! daß sich gerecht befinde
Ein scharffes Ja: weiß ich, doch fremde Sünde
Zu straffen dencke nicht, nach deiner Rechts-Begier
Soll meine Bitt' auch nicht so werth erklecken:
Soll deine Gunst nicht seinen Fehler decken:
Schenck ihn dem Kaysers-Hertz, schenck ihne selbsten dir.

Vierdter Auftritt.

Titus allein sitzend.

WAs Falschheit seh' ich nun, was Untreu! gleich der Höllen
Was schwartze Laster-That! sich als ein Freunde stellen,
Mir

Mir immer zugethan an meiner Seite steh'n,
Fast stündlich meiner Lieb' erheischte Zeichen seh'n,
Und unterdessen mir die Schlacht-Banck zubereiten?
Was haltet mich dann auf die Peyn ihm anzudeuten?
Ist meine Feder dann dem Urtheil noch zu schwach?....
Ja der Boßhaffte sterb!... er sterbe.... doch gemach!
(er nimmet die Feder zu unterschreiben/ hernach haltet er zuruck.)
Sollt' er des Todtes seyn, eh' daß ich ihn vernommen?
Ja, sattsam ist dem Rath sein' Außsag eingekommen:
Es könnt' in ihme doch noch was verborgen seyn:
Man hör' ihn an, hernach er schreitte zu der Peyn.
(er legt die Feder hinweg und die Wacht kommt.)
(Sestus hier sey geführ't) was Unheil nicht umfanget
(die Wacht gehet hinweg.)
Den jenen, der als Haupt mit Cron' und Purpur pranget!
Uns ist versaget diß, was der Geringste kan:
Mit raucher Wolle deck't ein armer Bauers-Mann/
Der mitten in dem Wald, in ungeformter Hütten,
So ihne schlecht beschütz't, wann Blitz und Hagel wütten,
Der schlaffet ohne Sorg', und wachet ohn' Verdruß,
Die Hoffnung reitzet ihn zu keinem Uberfluß:
Er kennet seinen Feind, er kennet wer ihn liebet,
Begleitet oder nicht ihn keine Forcht betrübet,
Unangefochten geh't zuruck nach seinem Wald,
Und liß't bey jederman das Hertz in der Gestalt.
Uns zwischen Pracht und Gold ein ungewisses Leben
Die Jahre weltzet fort; bald jener ist ergeben
Der Hoffnung, bald der Forcht, und uns im Angesicht
Offt dessen Stirne zeig't, was s'Hertze widersprich't.
Daß der treulose Freund dergleichen unternommen,
Wer glaubt' es?

Fünffter Auftritt.

Titus, Publius.

Titus. Publius, daß Sestus nicht gekommen
Was haltet dann zuruck?
Publius. Es gienge schon die Wacht,
Daß seye der Befehl mit Schnelle vollgebracht.
Titus. Warum verweilet man? was ist dann zugestossen?
Publius. Der Augenblicke seynd sehr wenig noch verflossen.
Titus. Dich selbsten hinbegeb', und eile daß man ihn
Hier sehe.
Publius. Deinem Wort, ich unterthänig bin. (im Hinweggehen.)
Schon nahe sihet man der Wacht Begleitung regen,
Sestus ist nicht mehr weit. Hier ist er schon zugegen.
Titus. Undanckbahres Gemüth! doch dessen Näherung
Zu seinem Vortheil sprich't, und mit Behertzigung
Die alte Freundschafft will mich ihme schon verbinden.
Nein! er muß seinen Fürst', nicht seinen Freunde finden.
(Mit Ernst.)

Sechster Auftritt.

Titus, Publius, Sestus mit der Wacht, Sestus im Hereingehen, bleibet stehen.

Sestus. (Ist jenes grosser GOtt! des Kaysers Angesicht?
(er schaut den Kayser an.)
Ach sein zur Freundlichkeit gewöhnter Augen-Liecht
Verduncklet ist; was man vor mich kan grausam nennen,
In ihme brenn't)
Titus. (Kan ich den Sestus noch erkennen?
Wie sehr verstaltet ihn nicht seine Missethat!
Bereuung, Schand, und Forcht, er abgebildet hat
Auf seinem Angesicht)

Publius. (Nun ist ein Kampff zu sehen
Von tausend Neigungen)

Titus. Hier nahe komm' zu stehen. (zu dem Sestus mit Ernst.)

Sestus. O Stimme! dessen Schall gleich ertz'ner Last beschwer't
Mein unterdrucktes Hertz.

Titus. Hast du mich angehör't? (wie zuvor.)

Sestus. Die Beine zitter'n mir: ein kalter Schweiß benetzet
Die Stirne: diese Qual ist jener gleich geschätzet,
Wo man des Todtes wird. (er gehet zwey Schritt/nachgehends bleibt er stehen.)

Titus. (Der Ungetreue beb't)

Publius. (Bey der Beschaffenheit ein Zweifel sich erheb't,
Ob Sestus ingedenck der mörderischen Waffen,
Bedaurung mehrer zeig', als Titus ihn zu straffen.

Titus. (Und doch bewegt' er mich) nun lasset mich allein. (Publius mit der Wacht gehen hinweg.)

Sestus. Nein, dessen Herrlichkeit wird mir ohnmöglich seyn
Standhafftig anzuseh'n.)

Titus, So ist es dann zu glauben? (Titus leget ab die zuvor angenommene Schärffe.)
So willst du, Sestus, mich des Lebens dann berauben?
Was hat dein Fürst verschuld't? dein Vatter dir gethan?
Dein Gönner angestellt? da dein vergessner Wahn
Den Titus, als Monarch' in diesem Fall betrogen:
Warum hat Titus nicht als Freunde dich bewogen?
Ist dieses jener Danck, der Sorgen, die ich trug'
Vor dich ohn' Unterlaß: ich bin mir nicht genug,
Zu wissen, wem ich soll hinfüro mich vertrauen
Weil so gar Sestus mir den Untergang zu bauen
Sich angemasset hat.

Sestus. War es wohl möglich dir?
Und übernahm' dein Hertz dergleichen Ungebühr?
Ach Titus! ach mein Fürst! nicht mehr ... von meinem Hertzen
Wann dir nur wären kund die allzu tieffe Schmertzen: (er weinet bitterlich und fallet dem Kayser zu Füssen.)
Obwohlen ich vor nun entmenschet, ungetreu,
Doch wurd' erbarmen dir: mir fallet alles bey/

Was du mir Gut's gethan: die Vielheit meiner Schulden
Mir vor den Augen lig't; ich kan nicht mehr erdulden,
Noch in mir selbsten mich, noch deine Gegenwart,
Das heilig Angesicht, und deine Redens-Art,
So gar auch deine Gunst ist mir zur Peyne worden;
Ergreiffe doch das Schwerd, das Schwerd mich zu ermorden:
Benehme mir sogleich von meinem Lebens-Lauff
Den undanckbahren Tag / mein Blut selbst schreyet auf /
Und wallend dich ersuch't, daß es zu deinen Füssen,
Könn' aus verdienter Wund', aus meinem Leibe fliessen.

Titus. Steh' Unbeglückter auf. (Sein zarter Thränen-Fluß
Beweg't mich, daß ich fast mit ihme weinen muß)
(Sestus steht auf.)
Seh' nun, was Ach und Weh' der Ubelthat anhangen,
Der unbezäumten Sucht' ein Reich dir zu erlangen /
Sag' / was versprache dir der unbekannte Thron?
Vielleicht die gröste Lust, und Freudens-vollen Lohn?
Ach Unbedachtsamer! betrachte was vor Früchten
Mir solcher gebet dar; Nach diesem wirst du richten
Dein Wünschen, so du kanst.

Sestus. Nein, dieses ware nicht,
So mir zur Missethat gab eine Zuversicht.

Titus. Was war es dann?

Sestus. Es war ein Nachlaß meiner Sinnen,
Ein von dem Ungelück herstammendes Begünnen.

Titus. Erkläre besser, was da kan verborgen seyn.

Sestus. Ohnmöglich ist es mir.

Titus. Nun höre mich allein,
Abseit ist jederman, dein Herr ist nicht zugegen:
Befleisse dich, dein Hertz dem Titus darzulegen,
Vertraue dich dem Freund; ich selbst verspreche dir,
Daß dein Beherrscher soll nichts wissen; Sage mir
Den Ursprung deiner That / und suchen wir zusammen
Den Weg / der dich erlöß't von dem, dich zu verdammen.

Ich

Ich hätte mehrer Freud' als du vielleicht daran.

Sestus. Kein' Ursach dien't vor das, was ich gefangen an.

Titus. Der Freundschafft wenigstens geb dieses Freundes-Zeichen:
Nichts so verborgen war, daß ich nicht ließ gereichen
An dein getreues Ohr': ich bin ja noch wohl werth,
Daß Sestus sage mir, was zum Vertrau'n gehört.

Sestus. (Hier ist ein neuer Zwang: dem Titus wann ich schweige,
Mißfall' ich, red' ich dann, der Freundin Fehler zeige.)

Titus. So zweiffelst du annoch? Ach Sestus mir verwund'
Des Hertzens gröſten Theil dein allzu stiller Mund.
(Titus fanget an sich zu verwirren.)
Du siehest daß zu viel die Freundschafft wird verletzet,
Weil ein' umbsonste Forcht dich in Mißtrauung setzet.
Gedencke reiffer nach/ und öffne mir das Ziel,
Das dich verblend't, und ich mit Recht' ergründen will.

Sestus. (Was Himmels-Zeichen schien doch als ich ward gebohren!)

Titus. Schweig'st, und antwortest nichts? weil dann bey dir verlohren
Ist meine Mildigkeit .....

Sestus. Ach Herr! .... So wisse dann ....
Was thu' ich? ....

Titus. Fahre fort. (mit Ungedult.)

Sestus. (Der Schmertz nicht enden kan!)

Titus. Doch einmahl zeige dich, was woltest du mir sagen?

Sestus. Daß ich der Prob-Stein bin der zürn'ten Götter Plagen/
(mit Verzweifflung.)
Mein Schicksal auszusteh'n, daß mir die Stärcke weich't:
Daß ich ein böser Mensch der über Menschen reich't
In der Verrätherey: daß ich mit Freud empfange
Den Tod, den ich verdien't/ und daß ich ihn verlange.

Titus. Er sey dir auch zu Theil. Man führ' ihn alsobald
(zu der Wacht.)
Aus meinen Augen fort. (Titus fallet in den vorigen Ernst und Schärffe.)

Sestus. Erlaub' eh' ich erhalt',

Erlaube

Erlaube deine Hand vor's letzte mahl zu küssen.

Titus. Nein.

Sestus. Diese letzte Gab wird meinen Fall versüssen;
Vor diesen Augenblick alleinig such herfür
Die alte Lieb' und Gunst.

Titus. Nein, ziehe dich von mir. (ohne ihn anzusehen.)
Lieb' und Erbarmungs-Zeit vor dich ist nun verflossen.

Sestus. Dein Außspruch ist gemach't: Gerecht bin ich verstossen.
*Und wär durch diesen Kuß entweyhet deine Hand,
*Indem kein Laster-Schiff erreich't der Tugend Land.

In Verzweifflung will ich gehen,
Und der Tod wird selbst ersehen/
Daß er mich nicht schröcken kan.
Traurig endet mein Geschicke,
Traurig wann ich seh' zurücke,
Was ich wider dich gethan.

Siebender Auftritt.

Titus allein.

Wer hat jemahl gehör't, daß man so weit getriben
Die Widerspenstigkeit, und so verstock't gebliben?
Ein Vatter könnte nicht mit einem Laster-Kind,
So zart er immer sey/ verfahren so gelind
Als ich mit jenem war. Auch könnt' er sich erheben
Vom and'ren Fehler-Last, nicht würdig mehr zu leben,
Ist er durch diß allein. Anjetz' um Rache schrey't
Mein' allzulang' und offt verworff'ne Gütigkeit. . .
(er gehet im Zorn zu dem Schreib-Tisch und bleibet stehen.)
Um Rach? und solte mich so schwacher Zug beg'walten,
Durch welchen der beschimpff't dem Schimpffer gleich zu halten?
Fürwahr ein grosses Lob verdienet in der That,
Des jenen Rach-Begier, der nur zu wöllen hat:

Daß

Daß man den Neben-Mensch beraube von dem Leben,
Ist des Geringsten Kunst: ein solches doch zu geben,
Den Göttern nur allein, und grossen Häupter'n g'hör't.
Er leb!.... ist dann umbsonst, was das Gesatz begehr't?
Kan ich nach jenem dann nicht meinem Außspruch messen?
Ist Titus nicht bemächt des Sestus zu vergessen
Als Freundes? Haben doch die vätterliche Treu
Brutus und Manlius hindann gesetz't: So sey
Mir diß ein Ebenbild der groß-erfolgten Thaten:
Nun schweig't ihr Neigungen, und such't euch zu verschatten
Lieb' und Warmhertzigkeit. Sestus ergebe sich (er unterschreibet den Sentenz.)
Dem Tod, weil Sestus fiel. Nunmehr besprenget mich
Ein Burger-theures Blut, und hab' ich angefangen, (er stehet auf.)
Durch einen Freundes-Fall ein solches zu erlangen.
Was wird die spate Welt forthin von dieser That
Urtheilen? Sagen wird sie, daß sich hab' ermatt'
In Titus die Genad' / als gleich, durch vieles Schaden
Augustus abgetod't / und satt', im Blut zu baden,
Der Silla sich befand. Vielleicht wurd ausgestell't,
Daß ich war allzu scharff, und jenem, der gefehl't,
Die Minderjährigkeit, und dessen Ursprung waren,
Ein Gegen-Schildt: wie daß man nicht so streng verfahren
Könnt' auf den ersten Streich: daß einem schwachen Ast
Der kluge Gartens-Mann nicht gleich abschneiden laß't,
Wann er nicht seinen Schweiß umbsonst zuvor vergossen
Zu dessen Besserung: daß endlich zugestossen
Dem Titus nur allein die Unbild, und das Leyd,
Das einen selbst betriff't, könn' ohn' Unbillichkeit
Gar wohl vergessen seyn..... Soll ich dann also streitten?
Dabey noch ungewiß, wie solches auszudeuten?
Nein, der gewohnte Weg nun abgeschnitten sey: (er zerreisset das Blatt.)
Es leb' der Freund! er leb', obwohlen ungetreu!

Und suchet dann die Welt in mir was auszustellen,
Will ich aus Gütigkeit, und nicht aus Schärffe fählen.
(er zerreisset das Blatt / und wirfft solches zu Boden.)
Hier komme Publius.

Achter Auftritt.

Titus, Publius.

Publius. Was schaff't der Kayser mir?
Titus. Zu der begierd'ten Volcks-Versammlung gehen wir.
Publius. Und Sestus?
Titus. Sestus auch wird in den Kampffs-Platz kommen.
Publius. So ist sein Urtheil schon ....
Titus. Ja es ist vorgenommen.

Wann, ihr Götter, zu der Cron'
Ein unmenschlich's Hertz vonnöthen,
Machet mir das Reich abtretten,
Oder änder't mein Gemüth.
Kan die Treu zu meinem Thron
Nicht durch Liebe sich erheben,
Find' ich jene Treu vergeben,
Welche nur die Forcht gebiet't.

(er gehet hinweg.)

Neundter Auftritt.

Vitellia kommet, und ruffet dem Publius zuruck, welcher dem Kayser nachfolget.

Vitellia. Mich höre Publius.
Publius. Verzeyh', ich bin befehl't
Dem Kayser nachzugeh'n .... (im hinweggehen.)
Vitellia. Wohin?
Publius. Wo angestell't

Der Kämpffer off'nes Spiel. (wie vor.)

Vitellia. Und Sestus?

Publius. Er wird eben
Hinkommen.

Vitellia. Ist es dann gescheh'n mit seinem Leben?

Publius. Nur zu gewiß. (wie vor.)

Vitellia. Ich seh', zu meiner Traurigkeit,
Daß Sestus schon gered't dem Titus.

Publius. Lange Zeit
Besprach er ihn.

Vitellia. Ist dann dir nicht zu wissen kommen,
Was er ihm anvertraut'?

Publius. Nein, ich wurd' ausgenommen,
Und war des Kaysers Wunsch, zu reden ihm allein.

Zehender Auftritt.

Vitellia, Annius, Servilia, von unterschiedenen Orthen kommende.

Vitellia. Hier dienet mir vor nichts ein eitler Schmeichel-Schein,
Daß Sestus schwacher Mund, der mich entdeck't gewesen,
Läß't sich aus Publius besorgt'em Auge lesen;
Er ware gegen mir nie also sehr verhühl't:
Er flieh't, und scheuet mich: ach hätt' ich dort erfüll't,
Was mir mein Hertz befahl': dem Titus mich bekennen
Müßt' ich zu rechter Zeit, und mein Vorhaben nennen.
Die Schwernus minder't sich, wann ein verschuld'ter Mund,
Der seinen Frevel haß't, mach't jenen selber kund.
Nun aber ist zu spät diß Mittel einzuhohlen:
Und leyder nicht durch mich, mein ungerechtes Wollen
Dem Kayser überbracht: aus dem erscheinet ja
Daß noch gefährlicher vor mich . . . . .

Servilia. Vitellia!

Annius. Ach Fürstin sehe doch!
Servilia. Der Bruder in den Banden . . . . . .
Annius. Der liebe Freund . . . . .
Servilia. Wird schon geschlepp't zu Todtes Handen.
Annius. Er soll' in Gegenwart des Volck's, durch seinen Fall,
Den wilden Thieren seyn ein unbeglücktes Mahl.
Vitellia. Worinn bestehet dann vor ihme mein Vermögen?
Servilia. *Auf deine Bittens-Art, wird Titus sich bewegen,
Und ihne schencken dir
Annius. Der neuen Kayserin!
Verneinen kan er nicht, was sie begehr't.
Vitellia. Ich bin
Noch lang nicht Kayserin!
Annius. Vor Nachtes duncklen Zeichen,
Wird Titus dir die Cron' und selbsten sich darreichen.
In Beyseyn meiner war zu feyerlichem Pracht,
Und Freudens-Fest, von ihm die Ordnung ausgemach't.
Vitellia. (So schwige Sestus dann? O Treu! o liebes Stärcken!)
Begleitet beyde mich . . . . . (Doch wo? was zu bewercken
Ich, unbesonnen, Lauff'?) ihr Freunde gehen müß't
Euch werd' ich folgen nach.
Annius. Sestus verlohren ist, (er gehet hinweg.)
Wann eine spatte Hülff ihn suchet zu bewahren,
Vitellia. Auch du vor meiner geh'. Allein ich will verharren
Allhier auf kleine Weil', (zur Servilia.)
Servilia. Ach nehme doch zusam'
Dein' Allvermögenheit, daß dieser junge Stamm'
Nicht durch den Todtes-Pflug, so schnell werd' übergangen;
Gedencke, daß er mied' die Lieb' und das Verlangen
Der gantzen Stadt: wer weiß, wer reitzend ihn geführ't
Zu diesem Laster-Weg, und deinem Hertz gebühr't
Erbarmens-Schuldigkeit. Du warest seiner Sinnen
(Mehr als er sich gelieb't) das eintzige Begünnen,
Und sein verliebter Mund erkannte keine Lust,
Als daß er deinen Nam' offt auszusprechen wust',

Hat man von dir gered't, da, sah' man ihn erbleichen,
Du weinest?

Vitellia. Gehe doch!

Servilia. Warum von hier zu weichen
Verschieb't Vitellia? Es scheinet mir dein Hertz.....

Vitellia. Ach gehe doch! ich komm', und mehre nicht den Schmertz.

Servilia. * Ich kan nicht, was ich wolt', aus deiner Angst erkennen.

Vitellia. * Die Kummer-volle Frucht / weiß ich allein zu nennen.

Servilia. Sollen nichts als deine Thränen
Vor ihm angewendet seyn,
Wirst du doch nicht enden können,
Noch erlinder'n seine Peyn.
Unnutz find' ich dein Beklagen /
Und erlaube mir zu sagen,
Daß dein obschon grosses Leyd,
Aehnlich ist der Grausamkeit.

Ailffter Auftritt.

Vitellia allein.

HIer bist du an dem Ziel, Vitellia zu seh'n /
Ob deine Starckmuth kan, genugsam widersteh'n:
Wird dir wohl möglich seyn, daß unerschrocken bleibe
Dein angeworff'ner Blick auf den erblaß'ten Leibe
Des dir so treuen Freund's? der mehr, als sich gelieb't
Dein unverdientes Hertz? der dir zu lieb verüb't,
Was Meineyd in sich hält: den zum Gehorsam zwunge
Dein tobendes Gesätz, und dessen blinde Zunge
Dein unrecht angebett': welchem in Angesicht
des Todtes, gegen dir / die Treue nicht gebrich't.
Und soll'st erfrechen dich? mit unbekräncktem Willen
(Dir selbsten wohl gekann't) das Ehe-Bett' auszufüllen

Des Kaysers! * dessen Gunst dich überhäuff't? ach nein!
Sestus wurd immerzu an meiner Seite seyn
Als drohender Gezeug: ein Lufft mich könnt' erschröcken,
Und mein vermummtes Werck dem Titus zu entdecken,
Glaubt' ich, daß einem Stein die Sprache mitgetheil't.
Nun ist der Schluß gefaß't: es seye nicht verweil't,
Dem Kayser, was gescheh'n fußfallend zu erzehlen,
Man suche wenigstens die Minderung zu wählen,
Wann kein' Entschuldigung dem Sestus dienen soll.
Ihr' Hoffnungen des Reich's, und Hochzeit lebet wohl:
Es wär ein dummer Geist euch fürohin zu nähren:
Und daß nicht immerfort mir das Gemüth beschwären
Was Reu und Forcht gebähr't, was Ehrensucht ersinn't,
Der Großheit werffe man, die Hoffnung in den Wind.

Also in die Tieffen sendet
Jener Schiffmann seine Bürden,
Die er aus Gewinn-Begierden
Uber weites Meere führend von entlegnem Ufer nahm'.
Und kaum daß er angelendet/
Fang't die Götter an zu preisen,
Daß er nach vollend'tem reysen,
Zwar beraubet seiner Schätzen, doch gesund zurücke kam'.

Zwölff-

Zwölffter Auftritt.

Ein prächtiger Platz, welcher zu einer sehr weiten Schau-Bühne führet, und von dem man durch unterschiedene Bögen derer innerlichen Theil wahrnehmet, die Bäncke beederseits seynd von vilen Zuseheren besetzet, und siehet man schon die Ubelthäter auf dem Platz zu denen wilden Thieren verdammet. In Zeit da man gegenwärtigen Chor singet, kommet Titus mit denen Raths-Herren, und Aeltisten von der Stadt begleitet, Annius und Servilia kommen von unterschiedenen Orthen dem Titus entgegen.

CHORUS.

Daß vor dich, o grosser Held, der Himmel wachet.
Daß deine Tugend dessen Sorge machet:
Beweiß't was eingeschräncket ist
In der kleinen Tages-Frist.
Aber man bewund're nicht, wann du erfahren
Der Götter Lieb' / indeme sie bewahren
Den jenen, der Verdiensten reich,
Sihet ihnen selbsten gleich.

Titus. Bevor man die zur Lust bestimm'te Spiel' anfange,
Den Thäter vorgeführ't zu sehen ich verlange:
(Er glaub't sich ohne Hülff / und die Verzeyhungs-Art
Wird um so mehrer Freud' / als solche nicht erwart't,
Beybringen seinem Hertz)

Annius. Ach lasse dich erweichen!

Servilia. Ach deiner Mildigkeit geb' ein noch letztes Zeichen!

Titus. Was ihr vor ihn begehr't, ist nicht mehr an der Zeit,
Sein Urtheil ist gefäll't.

Annius. In Todtes Dienstbarkeit

So ruhig schickest ihn?

Servilia. Der alt'-gewohnten Güte
Wie ware doch beraub't auf einmahl sein Gemüthe?

Titus. Schweig't, Sestus komm't herbey.

Servilia. Ach Sestus!

Annius. Ach mein Freund!

Dreyzehender Auftritt.

Publius, Sestus mit der Wacht, hernach Vitellia, und die Vorhergehende.

Titus. Sestus! was du gethan, nun unbelarvet schein't:
Die Folge kennest du von deinen Missethaten:
Du kennest auch die Straff: in Aufruhr Rom gerathen:
Verletz't die Maiestät: verletz't der Rechten Werth:
Die Freundschafft ungetreu't: GOtt, und die Welt begehr't
Dein unfehlbahren Tod: daß mich allein getroffen
Der Meichelmörderey dein allzu kühnes Hoffen,
Weist du, nun höre mich ......

Vitellia. Hier die Demüthige,
Zu deinen Füssen seh' die Allverwirrteste
O Herr.....

Titus. Erhebe dich, Sag' was dich kan vergnügen?

Vitellia. Vor deiner führ' ich her den Stiffter der Betrügen.

Titus. Wer ist wohl meines Bluts der noch erdürste Sinn?

Vitellia. Nicht glauben könnt'st.

Titus. Warum?

Vitellia. Weil ich es selbsten bin.

Titus. Auch du willst meinen Tod?

Sestus. Servilia. } Ihr Sterne!

Annius. Publius. } Ach ihr Götter!

Titus. Wie groß ist endlichen die Zahle der Verräther?

Vom

Vitellia. Vom Ublen hab ich mehr, dann jeder beygebracht:
Ich habe die Gesponst alleinig ausgedacht:
Durch Schmeichlen hab' ich dir den treu'sten Freund verführet,
Und müßte sein Gemüth durch blinden Zug verwirret
Sich zäumen wider dich.

Titus. Sag, was gereitzet hat
Dich zu dem Ubermuth?

Vitellia. Dein' allzugrosse Gnad':
Ich glaubte deinen Reitz im Liebes-Garn gefangen:
Die Hand', und deinen Thron hofft' ich mir zu erlangen:
Nachgehends sah' ich mich zu zweymahl ausgespott',
Und such'te meine Rach' ersinn't zu deinem Tod.

Titus. Was muß ich heut zu Tag doch alles noch erdulden?
In jenem Augenblick als einen frey der Schulden
Erklär', ein and'rer komm't mit seinen Fehler'n ein,
Wann wird, gerechter GOtt! doch einst' zu finden seyn
Ein unverfälschtes Hertz! auf mich die Sterne dringen,
Glaub' ich, um mein Gemüth zur Grausamkeit zu zwingen
Mir selbsten zum Beschimpff. Nein, nein, sie werden nicht
Erlangen diesen Sieg. Der Tugend Zuversicht
In mir sich setz'te schon zu enden diß Gewette.
(Wohl an! so sehen wir ob die treulose Kette
Des Nächsten stärcker sey als meine Gütigkeit)
Man lasse Sestus loß, und von dem Tod befrey't
Sey Lentulus, und die mit ihme sich verstanden:
Es seye Rom bewust, daß noch in mir vorhanden
Was ich zuvor gewest, daß alles ich verzeyh':
Daß alles mir gekannt: daß alle spreche frey.

Annius. Publius. O Mildigkeit:

Servilia. Wer ist, der noch so weit gelanget?

Sestus. In Stein bin ich verkehr't.

Vitellia. Ein Thränen-Schwell umhanget
Mein übergoss'nes Aug'!

Titus. Ich hatte meine Hand
Dir schon Vitellia zur Bündnuß zuerkannt,
Allein .....

Vitellia. Ich weiß es schon, sie ist mir nicht gewähret/
Durch dieses Band zu viel, und ungeform't beehret
Würd' ich nach solcher That.

Titus. Doch eines Theils will ich
Dich wissen unbesorg't: Mein Hertz verschwöret sich
Daß keine Buhlerin jemahl den Thron betretten
Wirst seh'n: kein' and're Braut soll meinen Stand beketten
Als mein geliebtes Rom; der Söhnen reiche Zahl
Erfüllen wird das Volck, und eine gleiche Wahl
Der Lieb' und Günstigkeit werd' jedem vorbehalten.
Du Fürstin! so du willst, laß deine Neigung walten,
Dann mit Servilia, und Annius beglück't
Durch Ehe-Bündnus sey auch deine Hand verstrick't,
Dem Sestus kanst du sie doch endlichen vergonnen,
Genugsam kostet ihn, was er dadurch gewonnen.

Vitellia. So lang ich leb', ist mir dein Wille mein Gebott.

Sestus. Ach Herr! und noch willst nicht, daß dich als einen Gott
Der Erden-Cräyß' anbett', und wo die Tyber fliesset
Mit Ehrenbietigkeit dein Name sey begrüsset
In Götters Wohnungen? ach wie und wann erblaß't
Wird die Gedächtnus seyn, von, was ich mich ermaß't/
Wann wird die Bitterkeit . . . , . .

Titus. Sestus nicht mehr: vergangen
Sey alles Leyd, mit dir begünn ich anzufangen
Ein Freundschafft'-neues Band; auch deine Fähligkeit,
Die gegen mir verüb't, komm' in Vergessenheit:
Und weil in Titus Hertz nun alles aufgehoben,
Umarmend reich' ich dir Verzeyhungs wahre Proben.

CHORUS.

Daß vor dich, o grosser Held, der Himmel wachet.
Daß deine Tugend dessen Sorge machet:
Beweiß't was eingeschräncket ist
In der kleinen Tages-Frist.
Aber man bewund're nicht, wann du erfahren
Der Götter Lieb', indeme sie bewahren
Den jenen, der Verdiensten reich,
Sihet ihnen selbsten gleich.

ENDE.

Anmerckung.

In der anderten Abhandlung, zweyten Auftritt wird zwar der geneigte Leser die allda sich befindende vier Reimen anderst, als sie auf dem Theatro gesungen werden zu lesen finden: Alleinig dienet zur Nachricht, daß selbe aus gewissen Ursachen, da dieses Werck bereits schon aus der Presse kommen, haben müssen veränderet- und von dem darauf folgend-dritten Auftritt einige beygesetzet werden: Um nun dem begierigen Leser hierinnfalls ein Genügen zu leisten, hat man den gantzen anderten Auftritt, wie solcher nemlichen abgeänderet worden, hieher setzen wollen.

Zweyter Auftritt.

Annius allein.

Was ist nun mir zu thun? ich traffe Sestus an:
Mit ungewissem Schritt mir weichet er hindan:
Und als ich seiner Angst sorgfältig ihn befraget;
Lauff't er: verwirret sich: und mir entfliehend saget:
Du wirst schon mir zur Schand' es wissen. Was andeut't
Mir dieser Wörter-Sinn, vor was Besonderheit
Soll dieß Geheimnuß mir alleinig seyn verborgen?
Der Mund entfärb't, die Sprach' erlahm't, die frembde Sorgen
Seynd Zeugen, mehr zu viel, daß Sestus in Gefahr,
Von mir, als treuem Freund, derselbe nenne wahr,
Daß wo es immer sey, niemahl ihn will verlassen.

Dritter Auftritt.

Servilia, und Annius.

Sestus. Doch endlich Annius kan dich mein Auge fassen; &c.

ERRATA.

Die im Druck hie / und dort eingeschlichene merckwürdigere Fehler beliebe der geneigte Leser auf folgende Weise zu verbesseren:

Pag. 1.	Vers 7.	anderen	Liese:	and'ren.
Pag. 3.	Vers 9.	anderen		and'ren.
	Vers 22.	meinern		meinen.
Pag. 5.	Vers 17.	Wötrer		Wörter.
	Vers 23.	betrügen		bekriegen.
Pag. 6.	Vers 22.	dir dir		dir
Pag. 7.	Vers 22.	überfallen		z'überfallen.
Pag. 13.	Vers 22.	auf der Seite vor dem Vers: Dein schön vernünfftig's Aug' ꝛc. soll das Wörtlein Annius stehen.		
Pag. 19.	Vers 6.	zartem.		zürn'ten.
Pag. 33.	Vers 12.	vor		von
Pag. 53.	Vers 22.	findet sich auf der Seite das Wörtlein, Sestus, soll aber zu Aufang des 24. Vers stehen.		
Pag. 55.	letzten Vers	erhalt'		erkal't.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Metastasio, Pietro,

Die Gütigkeit Des Titus Vespasianus Römischen Käysers In Musicalischen Schau-Spiel ... Vorgestellet. Aus dem Welschen übersetzt

München [1741?]

4 P.o.it. 235 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10686857-2
VD18 14568241